

COLUMBIA LIBRARIES OFFSITE



1002028875

ESUNGEN UND ÜBUNGEN

HERAUSGEGEBEN VON HANS LIETZMANN

20

ANTIKE FLUCHTAFELN

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

RICHARD WÜNSCH

ZWEITE AUFLAGE

PREIS 0.70 M.



BONN

A. MARCUS UND E. WEBER'S VERLAG

1912

296M-2.1.2.88

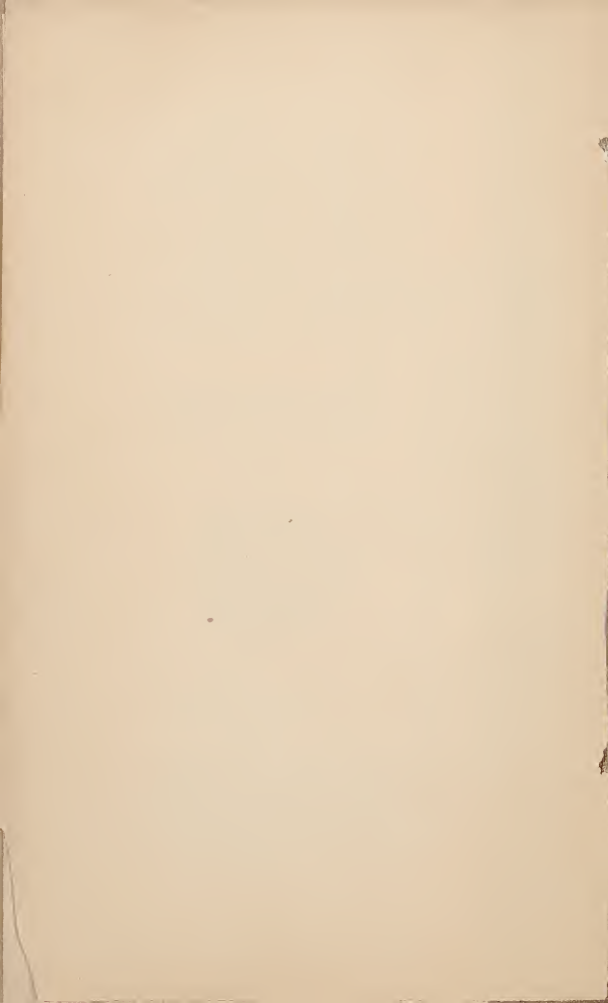
cop. 1

Columbia University
in the City of New York

LIBRARY







KLEINE TEXTE FÜR VORLESUNGEN UND ÜBUNGEN

HERAUSGEGEBEN VON HANS LIETZMANN

20

ANTIKE FLUCHTAFELN

HERAUSGEGEBEN UND ERKLÄRT

VON

RICHARD WÜNSCH

ZWEITE AUFLAGE



BONN

A. MARCUS UND E. WEBER'S VERLAG

1912

26-2095
Special order

ERSTE AUFLAGE 1907

887.17
W962

Cop. 1

Der wunsch, zu eigenem nutzen dem nebenmenschen an leib und leben, an hab und gut zu schaden, ist so alt wie der egoismus der menschlichen natur. Nicht immer aber steht es in der macht des menschen, einen solchen wunsch in die tat umzusetzen: der gegner ist zu stark und zu reich, oder vor beraubung und ermordung durch das gesetz geschützt. Dann muß mehr als menschliche kraft ihn ergreifen; götter und dämonen werden angerufen, sie sollen den feind schädigen. Seltener stellt diese anrufung dem gotte in einem gebet es frei, ob er strafend eingreifen will oder nicht; öfter übt sie mit mancherlei mitteln einen zwang auf den gott aus, so daß dieser den gehassten schädigen muß. Das sind schadengebete oder flüche, die sich des zaubers bedienen. Von den verschiedenen arten, die das altertum kannte, war am verbreitetsten derjenige zauber, der die flüche auf bleitafeln niederschrieb und die tafeln in gräber barg, aus denen sie im zeitalter der ausgrabungen von neuem ans licht treten. Ob diese magie aus dem orient stammt, wo sich mit dem blei mancherlei aberglauben verband, läßt sich bis jetzt nicht sagen. Sicher nachweisbar ist sie zuerst im vierten jahrhundert v. Chr. in Griechenland, besonders in Attika. Mit dem attischen handel ist dann dieser aberglaube hinausgewandert in die hellenistische welt; wir finden ihn vor dem beginn unserer zeitrechnung überall an den ufern des mittellmeers verbreitet, und können noch sehen, wie in Campanien zuerst die Osker, dann die Römer begonnen haben, bleitafeln mit flüchen in ihrer sprache zu beschreiben. Römische kaufleute und soldaten trugen dann diese lateinischen *dirae* in die unterworfenen provinzen des westens; von geschlecht zu geschlecht vererbte sich ihre kenntnis bis in das sechste jahrhundert n. Chr. Aber besonders heimisch wurde der bleitafelfluch, der *κατάθεσμος* oder die *defixio* (s. u. no. 6 z. 9), in Afrika. Dort kam der Hellenismus in die nahe berührung mit der verborgenen weisheit der Ägypter und Chaldäer, und mit freude haben sich die griechischen magier für ihren fluchzauber der hilfe fremder götternamen und fremder anrufungsformeln bedient: gilt doch der magie gerade das fremdartige als besonders wirkungsvoll (s. unten zu no. 5 z. 1). So ist es denn nicht wunderbar, daß bald auch jüdisches auftaucht (P. Wendland, Die hellenistisch-römische Kultur in ihren Beziehungen zu Judentum und Christentum, Lietzmann's Handbuch zum NT 1, 2 s. 108), daß hebräische gottesnamen gebraucht und sprüche den Septuaginta entnommen oder nachgebildet werden; für spätere zeit ist die verwendung auch von christlichem gut nicht unerhört. Dabei zeigt mitunter die unrichtige schreibung eines dem Israeliten oder Christen ganz geläufigen namens (s. unten zum anfang von no. 5), daß es heiden sind, die sich dieser heiligen namen und texte zu ihrem unheiligen werk bedienen: es stehen also die fluchtafeln genau auf derselben stufe wie die griechischen zauberpapyri des

dritten und vierten jahrhunderts n. Chr., von denen wir etwa ein dutzend kennen, und in denen sich an den heidnischen grundstock manches jüdische, aber noch verhältnismäßig wenig christliches angesetzt hat.

Bei dieser sache bieten gerade diejenigen defixionen ein gewisses interesse, an denen man zu sehen vermag, in welcher weise sich die religion des Alten und Neuen Testaments im griechisch-römischen zauber spiegelt. Deshalb ist im folgenden aus den etwa fünfhundert antiken fluchtafeln, die wir heute kennen, das halbe dutzend ausgewählt worden, das eine beeinflussung durch die jüdische und christliche gedankenwelt besonders deutlich zeigt. Die siebente und letzte bietet einen späten christlichen nachklang des heidnischen zauberbrauches. Tafeln, deren texte anleihen bei den gnostischen lehren machen, gibt es auch, aber sie sind im folgenden nicht berücksichtigt worden. Vollständigkeit der belege, namentlich aus der theologischen literatur, ist nicht angestrebt worden.

Für häufiger herangezogene literatur sind folgende abkürzungen gewählt:

- DTA: Corpus Inscriptionum Atticarum (Inscriptiones Graecae III 3). Appendix continens defixionum tabellas in Attica regione repertas. Edidit Ricardus Wunsch, Berlin 1897. Hier sind in der vorrede die damals bekannten außerattischen fluchtafeln abgedruckt.
- NF: R. Wunsch, Neue Fluchtafeln II. Rhein. Mus. LV 1900 s. 232—271.
- Aud.: A. Audollent, Defixionum tabellae quotquot innotuerunt tam in Graecis orientis quam in totius occidentis partibus praeter Atticas in corpore inscriptionum Atticarum editas, Paris 1904. Diese zusammenfassende ausgabe bietet s. VII—XVI ein ausführliches literaturverzeichnis. Einige nachträge s. Berl. philol. Wochenschr. 1905 s. 1081f.
- Pap. Par.: Papyrus Parisina magica ed. C. Wessely in den Denkschr. d. Wiener Akad. phil. hist. Cl. XXXVI 44ff.

Die zeilen der originale sind durch | abgeteilt, || bedeutet den beginn der fünften zeilen. Punkte bedeuten lücken des originals, die zahl der punkte entspricht der vermutlichen zahl der unlesbar gewordenen buchstaben. Die bedeutung der klammern ist die in der epigraphischen literatur übliche: [] sind ergänzte lücken, < > versehentliche zusätze des originals, () aufgelöste abkürzungen oder notwendige zusätze. Unter nicht sicher gelesene buchstaben sind punkte gesetzt.

I. DTA s. XIII f. mit abbildung. Aud. s. 75 ff. no. 41.

Beitafel von 0,10 m breite, 0,15 m höhe, an allen rändern verstümmelt. Gefunden in Megara bei Athen, jetzt im Kön. Museum zu Berlin. Der schrift nach wohl dem ersten oder zweiten jahrhundert n. Chr. angehörig. Hier ist der text nur der vorderseite wiedergegeben.

.....ζωαφερ τὸν θαλασσοβῆμον σεκ|ντηπαφονοχα

I. z. 1—6. Der fluchende beschwört bestimmte dämonen, daß sie seinem feinde schaden sollen. Eine solche beschwörung vollzieht sich meist unter formeln, die heute undeutbar sind, entweder weil

παιδικὸν πανα[ίτι]ον ἐγγαμμένον κεχαιανμ | . . κα]ταγράφωμεν
 τοὺς ἐκατην || . . . εἰ τοὺς αὐτὰ καὶ ἀναθεματίζ[ο]μ[ε]ν 5
 αὐτοὺς. Ἰθάκῃ Κόρη ὄρεο[β]αζ[α]γρα Ἐκάτη ἀκουροβόρη
 Σελήνη] . ιδιβι . . μη . τούτους ἀναθεμα[τ]ίζωμεν σῶμα

sie unbekanntes sprachen angehören, oder weil der magus sie durch künstliche mittel undeutbar gemacht hat. Derartige formeln werden nach dem vorgang der alten gewöhnlich Ἐφέσια γράμματα genannt (s. K. Wessely, Ephesia grammata, Jahresbericht des Franz-Joseph-Gymn. zu Wien 1885/86). Davon scheinen hier reste zu stehn: ζωαφερ σκνηταπαφονοι κεχαιανμ. Zwischen ihnen sind worte eingesprenzt, die griechisch sein könnten: θαλασσόσημον eine bildung wie ἐπίσημος, dann παιδικὸν πανα[ίτι]ον ἐγγαμμένον, an sich verständliche worte, doch gibt das ganze keinen sinn. z. 4 καταγράφωμεν zeigt, daß es sich um eine verfluchung handelt: der name des gegners wird aufgeschrieben und der unterwelt überliefert. Das wort ist in dieser bedeutung in Attika geläufig, s. DTA 160, Aud. 47 74 76, in Böotien 84, auf Kerkyra 87. Ebenso bezeichnet die verfluchung das verbum ἀναθεματίζειν z. 5; auf der rückseite der tafel steht mit einem verschleppten augment das substantivum ἀνέθεμα. Ihm entspricht auf einer kyprischen Tafel Aud. 4 ἀνατίθημι, 'den göttern als weihgeschenk geben, den göttern überantworten'. Auf die geschichte dieses wortes kann hier nicht eingegangen werden, es genüge die bemerkung, daß es der biblischen Gräzität geläufig (Deuteron. 13, 15: ἀναθέματι ἀναθεματίσετε) und in der Vulgata als *anathema*, *anathematizo* gebräuchlich ist, s. A. Deißmann, Licht vom Osten 1908 S. 60f. und W. Janell, Ausgewählte Inschriften s. 123 Anm. — z. 6—8 geht die beschwörung mit deutlich erkennbaren gottesnamen vor sich. Helfen soll Hekate, die schutzgöttin griechischen zaubers (R. Wunsch, Antikes Zaubergehärt aus Pergamon, Jahrb. des Arch. Inst. Ergänzungsh. VI s. 22 ff.). In synkretistischer weise sind mit ihr andere göttinnen verschmolzen. Hekate ist schon bei Sophokles mondgöttin (frg. 492, trag. graec. fragm. Nauck²): so heißt sie hier Σελήνη. Sie ist ferner seit alter zeit herrin des Hades, also gleich Persephone oder Κόρη (belege bei Wunsch s. 26). Endlich Ἰθάκῃ ist die mutter des Meleagros, die durch ihren fluch den tod des sohnes verursachte, Pausanias x 31, 3: ἐς δὲ τοῦ Μελεάγρου τὴν τελευταίην Ὀμήρω μὲν ἔστιν εἰρημένα, ὡς ἡ Ἐρινός καταρῶν ἀκούσαι τῆς Ἰθάκῃς καὶ ἀποθάνοι κατὰ ταύτην ὁ Μελέαγρος τὴν αἰτίαν. So konnte Althaea die Patronin des fluchzaubers werden, und mit der zauberin Hekate eine personanunion eingehen. Was zwischen diesen eigennamen steht, sind zauberworte, aber sie sind noch deutbar. z. 7 ἀκουροβόρη ist ein femininum zu ἀκουροβόρος 'der die schwanzspitze frißt'. Gewöhnlich heißt das wort einfacher οὐροβόρος und wird zu δράκων gesetzt (Pap. Brit. mag. CXXI 597 = K. Wessely, Denkschr. der Wiener Akad. XLII 2, 39; Pap. Berol. mag. I 145 = Abh. Akad. Berl. 1865, 124; Lydus de mens. p. 39, 8 W.); das ist das aus ägyptischer vorstellung (Horap. Hierogl. I ff. Leemans; Myth. Vat. tert. I 6) genomme bild des in sich selbst zurücklaufenden jahres. Hier, wo es mit Selene zusammensteht, ist es ein bild der sich zum kreis schließenden mondbahn. z. 6 ὄρεοβαζαγρα

- 10 πνεῦμα ψ[υ]χῆν || δι[άνοιαν φρόνησιν αἰσθησιν ζοῆν | καρδ]ίαν
 λόγους Ἑκατικίους ὀρκίσμ[α]σί τε αβραϊκοῖς . . . κον δικαιο
 τ| [Ἰησ]οῦς Γῆ Ἑκάτη [Ἰησ]οῦς | κ]ε-
 15 λευόμενοι ὑπὸ τῶν ἱερῶν ὀνομ[ά]των αβραϊκῶν τε ὀρκισμάτων
 | τρίχας κεφαλῆν ἐνκέφαλον [πρόσ]ω]πον ἀκοῶς ὄφρ[υς] μυκτῆ-

ist sicher ergänzt nach stellen wie Aud. 38, 27: ein wort, bei dessen bildung man wohl an Artemis gedacht hat, welche die berge beschreitend jagt. Auch Artemis gehört ja zu den gestalten, die in Hekate aufgehen (Wünsch a. O. s. 26). — Zu diesen namen der Hekate muß noch z. 13 hinzu genommen werden: hier ist in einer cartouche, einem unheil-abwehrenden oval, geschrieben Γῆ Ἑκάτη. Denn die göttin ist herrin der unterwelt, χθονία (DTA VI); in dem orakel Eus. pr. ev. IV 23, 7 gibt sie selbst ihre nahe verbindung mit Ge an: Γαῖα δ' ἑμῶν σκολάκων δυοφερὸν γένος ἦνιοχεύει. So ist es nicht verwunderlich, wenn der synkretismus unserer tafel Γῆ und Ἑκάτη in einem atem nennt. — Die nennungen der Hekate sind die λόγοι Ἑκατικοί z. 12, unter deren hilfe sich der fluchzauber vollzieht. Daneben sollen wirken die αβραϊκα ὀρκίσματα z. 12. 15. Audollent a. O. s. 76 bemerkt dazu: αβραϊκος cum αβρασαξ conferre non videtur absurdum. Aber es ist vielmehr gleich ἑβραϊκός, wie auch Audollent s. 518 selbst annimmt. Die veränderung des anlautenden ε ist in dieser Gräzität möglich (unten no. 3, 23 ἔτι für ἔτη), und wird hier erleichtert durch die erinnerung an ähnliche worte, die der griechische zauber aus dem semitischen übernahm, Pap. Par. mag. 2209 αβραα, 1231 αβρααμ, 990 αβραιωδ. Wenn aber hiermit hebräische formeln gemeint sind, so müssen auch solche wirklich auf der tafel stehn. Der einzige ort, der sie enthalten kann, ist z. 13: neben Γῆ Ἑκάτη ist dort rechts und links eine cartouche um ein wort gezeichnet, das etwa sechs buchstaben enthielt; beide male ist als letzte hälfte lesbar ους, NF s. 258 habe ich die ergänzung [Ἰησ]οῦς vorgeschlagen und bis jetzt keine andere gefunden. Auch die reste der fehlenden buchstaben, wie sie das faksimile DTA XIII zeigt, sprechen nicht dagegen: der zug im anfang des namens rechts, der wie T aussieht, könnte auch ein IH in ligatur sein. Unmöglich wäre eine solche verwendung des christlichen heilandnamens und seine bezeichnung als hebräisch nicht; Pap. Par. 3019: ὀρκίζω σε κατὰ τοῦ θεοῦ τῶν Ἑβραίων Ἰησοῦ Ἰαβα Ἰαη Αβραωδ. Das steht in einem geisterzwang, der mit den worten schließt (3083): ὁ γὰρ λόγος ἐστὶν ἑβραϊκός καὶ φυλασσόμενος παρὰ καθαρῶς ἀνδράσιν. — Mit den λόγοι ἑκατικοί und den ὀρκίσματα ἑβραϊκά werden die dämonen genötigt, dem beschwörenden zu gehorchen. Die worte, die das sagten, sind in unordnung geraten. Man sieht nur einen zerstörten rest in z. 12 und erkennt in z. 14 κελεύόμενοι: die geister, die den fluch vollziehen sollen, müssen dem befehl der ἱερὰ ὀνόματα (s. unten no. 2 zu anfang) gehorchen. Der fluch selbst soll treffen alle lebensäußerungen des ihm geweihten (z. 9. 10) und alle seine körperteile; mit z. 16 beginnt deren liste, von den haaren anfangend und nach den füßen hinabsteigend. Diese aufzählung beabsichtigt, alles, was getroffen werden soll, namhaft zu machen, damit auch nicht ein glied des leibes vom fluch ausgelassen wird. Solche listen finden sich im schadenzauber noch

ρας αι | προσιαγόνας δδόντα[ς | ψυχὴν
στοναχεῖν ὑγεία[ν || τον αἴμα σάρκας κατακάει[ν | στον]αχεῖ 20
δ πάσχοι καὶ

2. Ch. Huelsen, Bleitafel mit Verwünschungsformeln. Archäologische Zeitung XXXIX 1881 s. 309ff., abgedruckt u. a. DTA p. xv, Aud. s. 277f. no. 208.

Bleitafel von 0,13 m höhe, 0,11 m breite. Gefunden 1876 bei Puteoli, jetzt im Kön. Museum in Berlin. Geschrieben um die wende vom zweiten zum dritten jahrhundert n. Chr. Die mitte des oberen teiles nimmt die zeichnung eines altares ein, der mit zauberzeichen beschrieben ist, daneben steht rechts in drei zeilen Σεωδη | Σαβαωδ | Σαβαωδ. Zu zeile 1 des textes steht am linken rande in zwei zeilen Ἅγιον ὄνομα. Am schluß fehlen nur wenige buchstaben.

Ἰάω Ἥλ Μιχαὴλ Νεφθώ. | Γάιος Στάλκιος Λειβεράριος

häufiger; aus dem altertum nenne ich als beispiel Aud. 190; vgl. auch Fr. Pradel, Neugr. Gebete (Rel. gesch. Vers. u. Vorarb. III) 262. — z. 17f. ist wohl zu lesen *μικτῆρας αι[αγόνας] προσιαγόνας*. — z. 19ff. scheinen dann gesagt zu haben, womit des verfluchten leiblichkeit getroffen werden sollte: er soll leiden und stöhnen. Das *κατακάειν* z. 20 ist auf die fieberglut zu beziehen, die den verfluchten verzehren soll, s. E. Kuhnert, Feuerzauber, Rhein. Mus. II 1894 s. 37ff. — Die nicht abgedruckte rückseite der tafel enthält eine weitere beschwörung der Hekate in wendungen, die aus einem alten griechischen hymnus entnommen sind. Jüdischchristliches findet sich dort nicht mehr. Ist auf der vorderseite die ergänzung z. 13 richtig, und Ἰησοῦς als hebräischer gottesname gefaßt, so kann der text nur von einem heiden herrühren.

2. Auch hier vollzieht sich wie in no. 1 z. 13 der fluch durch das Ἅγιον ὄνομα: ihm müssen die beschworenen geister gehorchen. Und zwar stehen die heiligen namen über dem eigentlichen text ohne weitere formel: der dämon, dem der fluch zur exekution übergeben wird, weiß auch ohne das, was sie bedeuten. Das erste ὄνομα ist unsicher gelesen, Σεωδη. Die vermutung von Hülsen, der schreiber habe hier dasselbe wort dreimal setzen wollen, ist möglich: dann wäre es eine verschreibung aus Σαβαωδ. Mit diesem namen dürfen wir aus z. 1 Ἰάω Ἥλ zusammenstellen: alle drei namen sind anrufungen des jüdischen gottes. Σαβαωδ ist die den LXX geläufige umschrift des hebr. שַׁבָּאֵהוּ (z. b. I Reg. I, 3 κυρίω τῷ θεῷ Σαβαωδ), die auch im NT (z. b. Röm. 9, 29; Jak. 5, 4: diese stelle notiert von Eb. Nestle in seiner besprechung der ersten auflage, Berl. philol. Wochenschr. 1908 sp. 399) beibehalten wird. Sie kommt im hellenistischen zauber unendlich oft vor, in den Papyri magicae und auf den amuleten. Ich notiere nur die fluchtafeln: unten no. 4, 15; Aud. 264 270 285. — Ebenso ist Ἥλ einem hebr. gottesnamen gleich, dem besonders aus den poetischen büchern geläufigen ה'ל. Die LXX geben dies wort meist mit θεός wieder, auch zu dem abgeleiteten ἑλ heißt es in der passionsgeschichte: Ἥλί . . . τοῦτ' ἔστι θεός μου, Ev. Matt. 27, 46. Auch außerhalb der heiligen schrift ist der name den Griechen bekannt. Im sog. Etymologicum Magnum wird p. 477, 4 als letzter bestandteil

ὄν | ἔτεκεν Φιλίστα γένοιτο ἐκθρὸς Λολλίας Ρουφείνης, ||
 5 γένοιτο ἐκθρὸς Ἀπλοῦ, γένοιτο ἐκθρὸς Εὐτύχου, γένοιτο

des wortes Israel angegeben τὸ ἦλ δ σημαίνει τὸν θεόν. In jüdisch-hellenistische theogonien ist er gleichfalls eingetreten, so als Ἥλος bei Philo Byblius Fragm. Historic. Graec. III p. 567 fr. 2, 14; derselbe Philo sagt p. 570 fr. 4 Κρόνος τοίνυν ὃν οἱ Φοίνικες Ἥλ προσαγορεύουσιν. Die möglichkeit ist nicht abzuleugnen, daß auch dem verfasser unseres bleitafeltextes die gleichsetzung El und Kronos geläufig war. Denn nach damaligem astrologischem glauben ist das bei dem planeten Kronos heilig, und Kronos steht daher in verbindung mit dem Defixionszauber (DTA III; R. Wunsch, Seth. Verfl. Tafeln s. 79). Sonst kommt Ἥλ im zauber nicht oft vor; als mächtiges wort kennen Ἥλ die gnostiker (Epiph. 40, 5 t. II p. 295 Dind.). Ein amulet, vom herausgeber Wessely mit R 2 bezeichnet (Denkschr. der Wiener Akad. XLII s. 67) beginnt . . ἡληλ, was vielleicht als dreimal gesetztes Ἥλ aufzufassen und zu ergänzen ist. Häufiger jedoch als Ἥλ allein sind die damit komponierten engelnamen, wie gleich Μιχαήλ. — Endlich Ἰάω, die griechische transkription des hebr. Tetragrammatons יהוה, s. W. Graf Baudissin, Studien zur semitischen Religionsgeschichte I s. 187 ff., A. Deißmann, Bibelstudien s. 6. Eb. Nestle a. O. weist darauf hin, daß in den aramäischen Papyrus von Syene der gott Israels mit einer ausnahme stets יהוה geschrieben ist. Diese Form steht der griechischen noch näher als die ursprüngliche. Der ansicht, daß auf die form Ἰάω auch der name des babylonischen gottes Ea einfluß gehabt habe, ist C. F. Lehmann-Haupt (z. b. Babyloniens Kulturmission, 1903 s. 32 f., 78). Die stellen, welche den namen Iao bieten, aus literatur und epigraphik zusammenezutragen, ist nicht angängig; ich notiere wiederum nur die fluchtafeln: unten no. 3, 21 4, 1 Aud. 16 22 198 264 269 284 286 291 293 294. — In den texten, die hebr. gottesnamen nennen, erscheinen daneben häufig die engel, diese gleichfalls aus israelitischen, wenn auch jüngeren anschauungen übernommen. Eine besonders wichtige rolle im zauber spielt der hier z. 1 genannte Michael, s. W. Lueken, Michael, eine Darstellung und Vergleichung der jüdischen und der morgenländisch-christlichen Tradition vom Erzengel Michael, Göttingen 1898, namentlich s. 27 ff.: wie Michael sich sonst als mächtiger herr über die geister der finsternis erweist, so ist er auch hier besonders geeignet, die dämonen zur vollziehung des fluchzaubers zu nötigen. In derselben absicht wird er auch auf der tafel von Hadrumet Aud. 255 angerufen. Andere belege für Michael im zauber bei Wunsch, Ant. Zauberger. s. 36 f. — An letzter stelle erscheint Νεφθώ: eine nebenform für den namen der äg. göttin Nebthät, der gewöhnlich im griech. als Νέφθως erscheint, s. Drexler in Roschers Lexikon der Mythologie III 188 f. Diese Nephthys ist in Ägypten eine 'funeräre' göttin (Roscher III 193), ihre hilfe wird häufig bei zauberhandlungen angerufen (III 198). So wird auch hier ihr name genannt, damit er bei diesem infernal zauber mitwirke. — z. 2 beginnt der eigentliche fluch, der sich gegen den Γάιος Στάλιος Λειβεράριος richtet. Daß dies eine etwas freie transkription des namens C. *Stilaccius Liberalis* ist, zeigt Hülsen. Die *gens Stilaccia* ist aus Latium bekannt, CIL XIV 246 2300. Der fluch, der den defigierten treffen soll, ist ἐκθρὸς

ἐκθρός | Κέλερος, γένοιτο ἐκθρός 'Ρούφου, | γένοιτο ἐκθρός
 τῆς οὐκίας ὄλης | Ρουφείνης, γένο(ι)το ἐχ(θ)ρός Πολυβίου ||
 γένοιτο ἐχ(θ)ρός Ἀμωμίδος, γένοιτο ἐκ(θ)ρός | Θήβης 10

3. Corpus Inscriptionum Latinarum VIII 12511, danach DTA p. XVII; Aud. s. 323 f. no. 241 nach eigener kollation. Kleinere versreibungen im texte, die sicher korrigiert sind, führt der apparat nicht auf. Quadratische bleitafel von 0,115 m seitenlänge, alle vier ränder mit magischen zeichen eingefaßt (die obere reihe ist als z. 1 gezählt). Gefunden in einem grab von beamten der kaiserzeit in Bir el Djebbana beim römischen Karthago, jetzt im museum von St. Louis de Carthage. Die abfassungszeit ist durch das alter der grabstätte ungefähr bestimmt.

Σμεσιλαμ. δαματάμενευς λησναλλελαμ. . λαικαμ. ερμου-
 γένοιτο. Der glaube, daß man durch den zauber einen menschen seiner umgebung verhasst machen könne, war verbreitet. Auf einer *tabella defixionis* aus dem benachbarten Cumae wird als zweck angegeben, der betroffene möge εἰς μέσος ἐλθεῖν (Aud. 198, 20). Der Papyrus cxxiii des Britischen Museums (K. Wessely, Denkschr. der Wiener Akad. XLII 2, 60) gibt eine abwehr gegen den haßzauber mit dem motto θυμοῦ σε παύσω καί σε πραῖνον γολῆς, eine reihe von kyprischen tafeln (Aud. 22 ff.) richten sich gegen θυμὸς καὶ ὀργή der feinde. Aus welchem grunde Stlaccius dieser haß widerfahren soll, in welchem verhältnis der oder die fluchende zu ihm steht, ist aus der tafel nicht ersichtlich. Auch weiß man nicht, was für ein landsmann sie geschrieben hat. Aus dem wiederholten ἐκθρός (z. 9 bietet die Tafel ἐχθρός: das ist wohl nur ein versehen) wollte ich früher auf einen Nichtgriechen schließen, etwa einen Lateiner: diese sagten z. b. *diphthongus*, W. Schulze, Orthographica, Progr. Marburg 1894/95 s. vff. Aber diese erscheinung ist auch griechisch, s. E. Maysers, Grammatik der Griech. Pap. aus der Ptolemäerzeit s. 172. — z. 3. Daß der verfluchte nicht nach dem vater, wie im staatsleben, näher bezeichnet wird, sondern nach der mutter, ist ständiger zauberbrauch. *Pater incertus, mater certa*, und die benennung des unrichtigen vaters hätte den zauber unwirksam gemacht. Weitere belege dafür bieten z. b. unten no. 5, 6 u. 6, 4; s. a. Marc. Emp. xv 103 *quem peperit illa* und dazu R. Heim *Incantamenta magica*, Fleckeisens Jahrb. Supp. XIX s. 474, Wünsch, Seth. Verfluchungst. s. 64. Unsicher ist es, ob dieser zauberbrauch sich unabhängig entwickelt hat, oder ob er vielmehr von der ganz gleichen ägyptischen sitte abhängig ist (s. G. Maspero, Les contes populaires de l'Égypte ancienne⁸ s. 3 anm. 1). — z. 4. Der name *Lollia Rufina* klingt nach guter römischer familie, auf wohlstand deutet auch z. 8 οὐκία ὄλη. Sonst kommen auf solchen tafeln vielfach nur leute der *infima plebs* vor. — z. 5 Ἀπλοῦ: Hülsen denkt an eine parallelbildung zu dem lat. cognomen *Simplex*; z. 7 Κέλερος ist *Celer*. — z. 10 Ἀμωμίς ist sonst pflanzenname, s. z. b. Plin. nat. hist. XII 49. Er ist der liste von pflanzennamen hinzuzufügen, die als griech. frauen- namen verwendet wurden, bei Bechtel-Fick, Griech. Personennamen s. 327 f. — z. 11 Θήβη gehört zu den ortsnamen, die von frauen getragen werden. Er kommt auch in Attika vor, s. Bechtel, Attische Frauennamen s. 59.

βελη ιακουβ ια ιωερβηθ | ιωπακερβηθ ηωμαλθαβηθ αλλασαν.
 5 κατάρα· ἐξορκι||ζω ὑμᾶς κατὰ τῶν μεγάλων ὀνομάτων ἵνα
 καταδήσητε πᾶν μέλος καὶ πᾶν νεῦρον Βικτωρικοῦ | δ[ν] ἐτε-

3. z. 2—4. Die ἄγια, oder wie sie hier z. 5 heißen, die μεγάλα ὀνόματα sind wie in no. 2 ohne besondere erklärung vorausgesetzt. Σεμεσίλαμ erklärt man wohl richtig aus hebr. שֶׁמֶשׁ שֶׁמֶשׁ 'ewige sonne', s. Wiedemann, Bonner Jahrb. 79 s. 226, Siebourg ebenda 103 s. 144. Aber der name eines sonnengottes kann es hier nicht sein, götter des lichten haben mit dem finsternen fluchzauber nichts zu schaffen. Eher kann an die zusammenstellung gedacht werden, die Pap. Lugd. J 395 (A. Dieterich, Abraxas s. 17) v. 44 gibt; dort ist σεμεσίλαμψ ein name des Hermes. Der Ἐρμῆς χθόνιος, der die seelen der menschen zum Hades hinabführt, wird häufig im fluchzauber angerufen (DTA p. vi). — Δαματαμενεὺς ist offenbar eine verschreibung für den bekannten dämonennamen Δαμναμενεὺς. Er kommt vor als name eines griechischen geistes; so sagt Strabo von den idäischen Daktylen x p. 473: ὧν Κέλμιν ὀνομάζουσι τινα καὶ Δαμναμενέα καὶ Ἡρακλέα καὶ Ἀκμωνα. Sie gelten als zauberkundig und als erfänder der ἐφέσια γράμματα (Clem. Al. Strom. I 360 P, bd. II s. 46 Stählin), ja das musterbeispiel griechischer zauberformeln enthielt den hier stehenden namen: ἄσκιον κατὰσκιον λίξ τετραξ δαμναμενεὺς αἴσιον (Hesych s. v. Ἐφέσια γρ.). So kommt Δαμναμενεὺς im späten zauber, auf amuletten u. ä., oft vor (Aud. 268); hier wird er angerufen, daß er die macht eines konkurrenten breche: der zauberer, welcher die formel komponierte, hat noch δαμνάω und μένος herausgehört. — Die folgenden namen sind zum größten teil undeutbar, in λησννα steht σ auf dem kopf, über das erste ν ist θ übergeschrieben. z. 3 mitte soll Ἰακούβ der name des erzvaters Ἰακώβ sein, der auch sonst im zauber erscheint: als Ἰακώβ z. b. Pap. Par. 1232 1736 1803; ebenda 2223 heißt es wie hier ιωβοληγοσιθ ιακουβια ιωπαταθναξ ερβηθ ιωπακερβηθ. Diese litanei gilt sonst als anrufung des ägyptischen gottes Set-Typhon, s. Seth. Verfl. Taf. s. 88. 90: eines gottes, der als mächtiger schadendämon wohl taugt, in einem fluch angerufen zu werden. Veranlassung zur herübernahme des Ἰακώβ mögen mißverständene stellen gewesen sein wie Ps. 23, 6: τὸ πρόσωπον τοῦ θεοῦ Ἰακώβ, ähnl. 145, 5: ὁ θεὸς Ἰακώβ. z. 4 fasse ich κατάρα nicht als zauberwort, sondern als überschrift der nun beginnenden κατάρα. Beschworen werden ungenannte dämonen durch die macht der großen namen, daß sie sich wenden gegen Victoricus, den wagenlenker der blauen. Wir haben hier einen der zahlreichen bindeflüche, die dem treiben der rennbahn und dem konkurrenzneid der nach ihren farben benannten zirkusparteien ihre entstehung verdanken (s. Seth. Verfl. Taf. s. 63 ff.): die glieder des mitbewerbers und seiner pferde sollen gelähmt werden, so daß sie den sieg nicht erringen können. — z. 7. Wie die meisten verfluchten soll Victoricus durch den namen seiner mutter näher bestimmt werden: da dieser unbekannt ist, tritt die allmutter aller lebewesen ein. Zu dieser vorstellung s. A. Dieterich, Mutter Erde s. 54 und Eine Mithrasliturgie² s. 232; verwandte redeweisen, die aber meist den nebenbegriff des verächtlichen haben, stellt L. Friedländer *Petronii Cena Trimalchionis*¹ s. 236 zusammen. *Terra omniparens* haben Lucr. II 706,

κεν [γ]ῆ μήτηρ παντός ἐνφύχου, τοῦ ἡνιόχου τοῦ | βενέτου,
καὶ τῶν ἵππων αὐτοῦ ὧν μέλλι ἐλαύνειν, Σεκου|δινου Ἰού-
βενιν καὶ Ἀτβοκάτον καὶ Βούβαλον, καὶ Βικτωρικου || Πομ- 10
πηϊανου καὶ Βαϊανου καὶ Βίκτορος καὶ Ἐξιμίου, καὶ τῶν
Μεσσαλῶν Δομινάτορα, καὶ ὅσοι ἐὰν συνζευχθῶ|σιν αὐτοῖς
κατάδησον αὐτῶν τὰ σκέλη καὶ τὴν ὄρμην καὶ | τὸ πῆδημα
καὶ τὸν δρόμον, ἀμαύρωσον αὐτῶν τὰ | ὄμματα ἵνα μὴ
βλέπωσιν, στρέβλωσον αὐτῶν || τὴν φυγὴν καὶ τὴν καρδίαν 15

Verg. Aen. VI 595. — z. 8 ὧν ist attrahiert an das vorausgehende ἵππων; man verstehe ὅς μέλλει ἐλαύνειν. Da er seit etwa 100 v. Chr. in den I-laut übergeht (Meisterhans-Schwyzler, Gramm. d. att. Inscr. s. 48), sind schreibungen wie hier μέλλι ἐλαύνειν und z. 17 χῆρας in späteren texten nichts ungewöhnliches. — z. 9 Secundinus ist der herr der genannten pferde Iuvenis Advocatus Bubalus; es folgen die pferde, die dem Victoricus gehören, aber fälschlich im Gen. statt im Acc.: sie heißen Pompeianus Baianus Victor Eximius. Als achttes erscheint Δομινάτωρ τῶν Μεσσαλῶν z. 11, oder 23. 31 Δομινάτος ὁ Μεσσάλης. Dies roß hat einem Messala gehört, dessen familie unrichtig als οἱ Μεσσάλαι bezeichnet wird: der Grieche hat statt des nomen gentile das cognomen vervielfacht. Die form des pferdenamens ist schwankend, wie überhaupt die drei listen der renner nicht völlig identisch sind. An und für sich ist *Dominator* ebenso möglich wie *Dominatus*, das substantivum wie das verbaladjektiv von *dominari*, doch hat das zweimal geschriebene *Dominatus* die größere wahrscheinlichkeit. Sonst erscheint noch z. 21 Λαυριάτος, d. i. *Laureatus*, mit der auch im vulgären latein üblichen umgestaltung von *e* im hiat (Lindsay-Nohl, lat. Sprache s. 23f.). Die pferde haben also alle lateinische namen, und zwar sind die meisten *boni ominis*. Auf kräftige jugend deutet *Iuvenis*, auf trefflichkeit *Eximius*, auf schnelligkeit *Bubalus* (auch griech. βούβαλος, Gazelle), auf bewährte hilfe *Advocatus*, auf den sieg *Victor Dominatus Laureatus*. Dagegen sind ἐννοία *Pompeianus* und *Baianus*. Man denkt sofort an herkunft vom golf von Neapel, aber damals war das dortige Pompei schon vergessen. Es ist also eher Alba Pompeia, die heimat des Pertinax (s. Dio C. LXXIII 2 τὸν Πομπηϊανόν), die vaterstadt des hengstes; vielleicht wird aber nur gesagt, daß er aus dem gestüt eines Pompeius stammt. Baiae möchte man mit dem ort bei Syrakus identifizieren (Greg. Magn. ep. VII 39), eingedenk der worte des Vegetius Art. vet. IV 6: *nec inferiores prope Sicilia exhibet circo*. — z. 11 (23). Von den mit namen genannten pferden weiß der fluchende genau, daß sie am nächsten rennen teilnehmen, aber um ganz sicher zu gehen, daß kein roß von der bindung unberührt bleibt, fügt er die cautionformel hinzu καὶ ὅσοι ἐὰν συνζευχθῶσιν αὐτοῖς. Dabei ist ἐὰν in vulgärer art nach einem relativum für ἂν gesetzt, s. F. Blass, Gramm. des neut. Griechisch² s. 64. — z. 12. Zwei fluchrezepte sind hier ineinander geflossen: das erste setzte mehrere geister (z. 5 ὕμᾶς), das andre nur einen dämon in bewegung (z. 12 κατάδησον). Später wird zum ersten formular zurückgekehrt (z. 17 καταδήσατε). — z. 15ff. belehren

ἵνα μὴ [π]νέωσιν. ὡς οὖ|τος ὁ ἀλέκτωρ καταδέδεται τοῖς
 ποσὶ καὶ ταῖς χερσὶ <τ> καὶ τῇ | κεφαλῇ, οὕτως καταδήσατ(ε)
 τὰ σκέλη καὶ τὰς χῖρας καὶ τὴν | κεφαλὴν καὶ τὴν καρδίαν
 Βικτωρικοῦ τοῦ ἡνιόχου τοῦ βενέ|του ἐν τῇ αὔριον ἡμέρᾳ καὶ
 20 τοὺς ἵππους οὗς μέλλι ἐλα||ύνιν, Σεκουνδινοῦ Ίούβενιν καὶ
 Ἀτβοκᾶτον καὶ Βού|βαλον καὶ Λαυριᾶτον, καὶ Βικτωρικοῦ
 Πομπηϊανὸν καὶ | Βαϊάνον καὶ Βίκτορα καὶ Ἐξιμίου[μ.], καὶ
 τῶν Μεσσάλης | Δομινᾶτον, καὶ ὅσοι ἐὰν αὐτοῖς συνζευθῶσιν.
 (Ἔ)τι ἐ|ξορκίζω ὑμᾶς κατὰ τοῦ ἐπᾶν(ω) τοῦ οὐρανοῦ θεοῦ, ||
 25 τοῦ καθημένου ἐπὶ τῶν Χερουβί, ὁ διορίσας τὴν γῆν | καὶ

uns, daß die anfertigung der fluchtafel von einer besonderen zauberhandlung begleitet werden sollte. Und zwar bediente man sich der sympathie; man fesselte einen hahn und sprach dazu die formel: 'wie dieser hahn gebunden ist, so soll auch N. N. gebunden sein'. Diese art der korrelation ist bekannt, z. b. aus Vergil Ecl. VIII 80f.: *Limus ut hic durescit et haec ut cere liquescit Uno eodemque igni, sic nostro Daphnis amore*. Bei Aud. heißt es no. III: *quomodi hic catellus aversus est nec surgere potest, sic nec illi*. Einen ganz ähnlichen sympathiezauber wie hier vollführt die hexe bei Ovid, Fasti II 575 ff.: *Quodque pice adstrinxit, quod acu traiecit aëna Obsutum maenae torret in igne caput*. Das bedeutet: *Hostiles linguas inimicaque vinximus ora*. Aud. 36 ist zu einem fluchtext ein hahn beigezeichnet, Aud. 222 ist im text ein raum gelassen, offenbar wiederum für die zeichnung eines hahnes, denn es heißt: *Quomodi huic gallo lingua vivo extorsi et defixi, sic inimicorum linguas aduersus me ommutescant*. Auf unserer tafel ist die formel, mit der man die μαγικὴ πράξις begleitete, ohne zeichnung aufgeschrieben, und dadurch eigentlich beziehungslos geworden. Auch muß ursprünglich die zauberhandlung an einem vierfüßigen tier vorgenommen worden sein, für den hahn ist ταῖς χερσὶ sinnlos. — z. 19 αὔριον für αὔριον, mit aufgabe des o wie in der vulgären flexion der O-stämme, s. Seth. Verfl. Taf. s. 123. Die tafel ist also am tage vor dem rennen verfaßt. — z. 22 τῶν für τὸν: mit dem III. jahrhundert v. Chr. geht das gefühl für die natur der beiden O-laute verloren, s. Meisterhans-Schwyzler, Gramm. d. att. Inscr. s. 24. — z. 23 die tafel bietet ἄτι, nicht ἔτι, s. oben zu no. I z. 12. — z. 24 ἐπᾶνω ist geändert aus ἐπᾶνου, s. z. 3 Ἰανουβ. Hiermit setzt eine neue beschwörung ein; sie ist stark von jüdischem beeinflusst. ὁ ἐπᾶνω τοῦ οὐρανοῦ θεός hat mancherlei parallelen: im Pariser Zauberpap. 2768 ὁ ἐπᾶνω καθήμενος Μιχαήλ und bei den Septuaginta I Macc. 3, 18: τοῦ θεοῦ τοῦ οὐρανοῦ, Jes. 14, 13: ἐπᾶνω τῶν ἀστέρων τοῦ οὐρανοῦ θήσω τὸν θρόνον μου. Für das folgende s. Ps. 79, 2. 98, 1, besonders aber Dan. 3, 31: καθήμενος ἐπὶ χερουβίμ, aus dem gesang der drei männer; ebenda z. 37 steht ὑπερᾶνω τοῦ οὐρανοῦ. — z. 25 ὁ διορίσας τὴν γῆν καὶ χωρίσας τὴν θάλασσαν sind ohne die nötige veränderung des kasus aus einem zusammenhang genommen, der den θεός im nom. oder voc. prius. Sie gehen zurück auf Gen. 1, 7: διεχώρισεν ὁ θεός ἀνὰ μέσον τοῦ

χωρίσας τὴν θάλασσαν, Ἰάω ἀβριάω ἀρβαδιάω | ἀδωναὶ σαβαω,
 ἵνα καταδήσητε Βικτωρικ(τ)ὸν τὸν ἡνίλοχον τοῦ βενέτου καὶ
 τοῦς ἵππους οὗς μέλλει ἐλαύνειν, | Σεκουνδινού Ἰούβενιν καὶ
 Ἀτουοικᾶτον, καὶ Βικτωρικῶ || Πομπηϊανὸν καὶ Βαϊανὸν καὶ 80
 Βίκτορα καὶ Ἐξμίμουμ, | καὶ τῶν Μεσσάλης Δομ[ι]νᾶτον, ἵνα
 ἐπὶ νείκην μ[ῆ] ἐλ[θ]ωσι]ν ἐν τῇ αὔριν ἡμέρᾳ ἐν τῷ κίρκω·
 ἦδη ἦδη | ταχύ τα[χύ].

4. R. P. Molinier, *Imprecation gravée sur plomb trouvée à Carthage, Mém. de la Soc. des Antiquaires de France* LVIII 1897 s. 212 ff.; NF s. 248 ff.; Aud. s. 325 ff. no. 242 nach eigener kollation. Bleitafel von 0,125 m breite und 0,151 m höhe, zusammengerollt an derselben stelle wie no. 3 gefunden, heute gleichfalls im Musée St. Louis. Die schrift läuft im rechteck an den rändern entlang, dergestalt, daß z. 5—8 innerhalb von z. 1—4 stehen usf.; dadurch erklärt es sich, daß die zeilenlänge gegen ende abnimmt. Durch diese ungewöhnliche anordnung soll die schrift ungerufen unlesbar gemacht werden. Geschrieben ist die tafel wohl im dritten jahrhundert n. Chr.

Ἐξορκίζω σε ὅστ[ι]ς ποτ' εἶ, νεκυδαίμων, τὸν θεὸν τὸν

ὕδατος. Nahe steht auch Jes. 45, 18: οὕτως λέγει κύριος ὁ ποιήσας τὸν οὐρανόν, οὗτος ὁ θεὸς ὁ καταδείξας τὴν γῆν καὶ ποιήσας αὐτήν, αὐτὸς διώρισεν αὐτήν. — z. 26 für Ἰάω s. no. 2 z. 1; ἀβριάω und ἀρβαδιάω sind dem zauber geläufige komposita, z. b. Pap. 981: Ἰάω σαβαῶδ ἀρβαδιάω, ebenda 990 ἀβραιαῶδ. Zu etymologisieren wage ich hier nicht, da sich mehrere möglichkeiten bieten. — Ἀδωναὶ ist hebr. אֲדֹנָי 'der Herr' (z. b. Gen. 15, 2), ein gottesname, der im zauber des ausgehenden altertums und des mittelalters sehr beliebt ist. Auf defixionen steht er bei Aud. 27, 6 256 285 298, in den griechischen zauberpapyri liest man ihn etwa drei dutzend male. — z. 27 Σαβαω ist in kleinen buchstaben übergeschrieben, gemeint ist Σαβαῶδ (s. no. 2 anf.). — z. 82 κίρκω ist lehnwort aus dem lateinischen, wie überhaupt die ausdrücke des römischen rennsports von den griechen übernommen werden; s. Aud. 160, 4 und oben die pferdenamen. — ἦδη ἦδη ταχύ ταχύ ist die übliche schlußformel solcher beschwörungen, sie soll den sofortigen vollzug des zaubers herbeiführen. Von defixionen kennen sie sogar lateinische, Aud. 140 *ede ede tacy tacy*. Auch in den zauberpapyri finden sie sich, z. b. Pap. Par. 1924. Über solche rituellen doppelungen zur erhöhung der dringlichkeit handelt E. Norden, Vergil Buch VI s. 136 f., s. 461.

4. Der zauber dieser tafel vollzieht sich mit hilfe des toten, in dessen grab sie niedergelegt ist: sein geist ist der νεκυδαίμων, an den sich z. 1 richtet. Über dies wort s. DTA p. XXI. Er soll dem fluchenden διακονεῖν (z. 49); um ihn zu diesem dienste zu zwingen, wird er beschworen bei dem namen von göttern, die über die totengeister herrschen. Diese erscheinen in den zeilen 1—48: im wesentlichen eine reihe von parallel gebauten sätzen; an die formel ἐξορκίζω σε τὸν θεόν 'ich beschwöre dich bei dem gotte' (A. Deissmann, Bibelstudien s. 36) gliedert sich ein näher

κτίσαντα γῆν κ[α]ὶ οὐρανὸν Ἴωνα· | ἐξορκίζω σε τὸν θεὸν
τὸν ἔχοντα τὴν ἐξουσίαν τῶν χθονίων τόπων | Νειχαροπληξ·

bestimmendes partizipium und ein *nomen barbarum* an, s. z. 2 ἐξορκίζω σε τὸν θεὸν τὸν ἔχοντα τὴν ἐξουσίαν τῶν χθονίων τόπων Νειχαροπληξ. Die partizipia erwähnen eigenschaften oder tätigkeiten des göttlichen, die seine macht über die dinge der welt, also auch über den γενεδαίμων, dartun: so wird der totengeist eher gehorchen. Und zwar haben die machtpreisungen, die hier stehen, ihre nächsten parallelen im Jüdisch-Christlichen. Das AT bietet sie namentlich in Psalmen und Prophetieen: als beispiel wähle ich Ps. 73, 12 ff.: ὁ δὲ θεὸς βασιλεὺς ἡμῶν πρὸ αἰῶνος εἰργάσατο σωτηρίαν ἐν μέσῳ τῆς γῆς. σὺ ἐκραταίωσας ἐν τῇ δυνάμει σου τὴν θάλασσαν, σὺ συνέτριψας τὰς κεφαλὰς τῶν δρακόντων ἐπὶ τοῦ ὕδατος. ., σὺ διέορρηξας πηγὰς καὶ χειμάρρους, σὺ ἐξήρανας ποταμοὺς Ἰηθάμ. σὴ ἔστιν ἡ ἡμέρα καὶ σὴ ἔστιν ἡ νύξ, σὺ κατηρτίσω ἥλιον καὶ σελήνην. σὺ ἐποίησας πάντα τὰ ὄρια τῆς γῆς, θέρος καὶ ἔαρ σὺ ἐποίησας. Auch die apokryphen schriften des NT kennen in anlehnung an die LXX ähnliches: hier werden solche formeln aneinandergereiht, um den heiden gegenüber von gottes macht ein zeugnis abzulegen. Z. b. Acta Andr. et Matth. c. XIV (Acta Apost. apocr. edd. Lipsius et Bonnet II, I p. 80): οὗτος (ὁ θεός) ἔστιν ὁ ἐξ ἀρχῆς τὸν ἄνθρωπον πλάσας καὶ δοὺς τὴν πνοὴν αὐτοῦ ἐν πᾶσιν, ὁ κινήσας πάντα τὰ ἀκίνητα· οὗτός ἐστιν ὁ καλέσας τὸν Ἀβραάμ, ὁ ἀγαπήσας τὸν υἱὸν αὐτοῦ Ἰσαάκ, ὁ ἐπιστρέψας τὸν ἀγαπητὸν αὐτοῦ Ἰακώβ εἰς τὴν γῆν αὐτοῦ· οὗτός ἐστιν ὁ κριτὴς ζώντων καὶ νεκρῶν, οὗτός ἐστιν ὁ ἐτοιμάζων μεγάλα ἀγαθὰ τοῖς ὑπακούουσιν αὐτῷ καὶ ἐτοιμάζων κόλασιν τοῖς μὴ πιστεύουσιν αὐτῷ. Weitere, gleichfalls im letzten grunde auf die LXX zurückgehende parallelen, die ich im einzelnen nicht zuschreibe, bieten die altchristlichen gebete, s. Th. Schermann, Griechische Zauberpapyri und das Gemeinde- und Dankgebet im I. Klemensbriefe, Harnack-Schmidt, Texte und Untersuchungen XXXIV 2 b, namentlich s. 18 ff.; F. Skutsch, Ein neuer Zeuge der altchristlichen Literatur, Archiv für Rel.-wiss. XIII 1910 s. 291 ff. Auch die hermetische literatur kennt solche eulogien, Reitzenstein Poimandres s. 346, 4: μέλλω γὰρ ὑμῶν τὸν κτίσαντα τὰ πάντα, τὸν πῆξαντα τὴν γῆν καὶ οὐρανὸν κρεμάσαντα καὶ ἐπιτάξαντα ἐκ τοῦ ὠκεανοῦ τὸ γλυκὺ ὕδωρ εἰς τὴν οἰκουμένην καὶ αὐοικητον ὑπάρχειν εἰς διατροφήν καὶ κτίσιν πάντων τῶν ἀνθρώπων, τὸν ἐπιτάξαντα πῦρ φανῆναι εἰς πᾶσαν πρᾶξιν θεοῖς τε καὶ ἀνθρώποις. Wie leicht solche reihen in den tenor des exorzismus umgesetzt werden konnten, ist deutlich. Das ist denn auch des öfteren geschehen. Außer unserer tafel bietet ähnliches unter den defixionen unten no. 5; aus den zauberpapyri wähle ich zum vergleich Pap. Par. 3007 ff., A. Dieterich, Abraxas s. 138, A. Deißmann, Licht vom Osten s. 184. Dort heißt es in einem großen exorzismus 3019 ὀρκίζω σε κατὰ τοῦ θεοῦ τῶν Ἑβραίων Ἰησοῦ . . . 3033: ὀρκίζω σε τὸν ὀπτανθέντα τῷ ὄρατῃ (l. Ἰσραῆλ) ἐν στήλῳ φωτεινῷ καὶ νεφέλῃ ἡμερίνῃ (s. Exod. 13, 21) καὶ ρυσάμενον αὐτοῦ τὸν λόγον (λαὸν liest Dieterich) ἔργου (l. ἐκ τοῦ) Φαραῶ καὶ ἐπενεργίαντα ἐπὶ Φαραῶ τὴν δεκάπληρον διὰ τὸ παρακοίειν αὐτόν. Ferner 3045: ὀρκίζω, σε θεὸν φωσφόρον ἀδάμαστον (τὸν) τὰ ἐν καρδίᾳ πάσης ζωῆς ἐπιστάμενον τὸν χουσιπλάστην (l. χουσιπλάστην) τοῦ γένους τῶν ἀνθρώπων (s. Gen. 2, 7), τὸν ἐξαγαγόντα ἐξ ἀδῆλων καὶ πυκνοῦντα τὰ νέφη καὶ βετίζοντα τὴν γῆν

ἔξορκίζω σε τὸν θε[ὸν] ο . . . ἠαε . . ο πνευμάτων
α β' [ἐ]ξορκίζω σε] τὸν θεὸν τῆς Ἀνάγκης τὸν

καὶ εὐλογοῦντα τοὺς καρποὺς αὐτῆς, ὃν εὐλογεῖ πᾶσα ἐνουράνιος δυνάμις (1. δύναμις) ἀγγέλων ἀρχαγγέλων ὀρκίζω σε μέγαν θεὸν Σαβαώθ, δι' ὃν ὁ Ἰορδάνης ποταμὸς ἀνεχώρησεν εἰς τὰ ὀπίσω (Ps. 113, 3. 5) καὶ ἐρυθρὰ θάλασσα ἦν ὠθεύσεν Ἰσραήλ. Und 3061: ὃν ὑμνοῦσι τὰ πτερουγώματα τῶν χειροῦν ὀρκίζω σε τὸν περιθέντα ὄρη τῆ θαλάσσης, τείχος ἐξ ἄμμου, καὶ ἐπιτάξαντα αὐτῇ μὴ ὑπερβῆναι καὶ ἐπήκουσεν ἡ ἄβυσσος . . ὀρκίζω σε τὸν συνσειόντα τοὺς τέσσαρας ἀνέμους . . ὃν τρέμει γένηα πυρὸς (s. Ev. Matth. 5, 22 γένηα τοῦ πυρός) καὶ φλόγες περιφλογίζουσι καὶ σίδηρος λακκῆ (λακκῆ? μαλακκῆ?) καὶ πᾶν ὄρος ἐκ θεμελίου φοβεῖται ὀρκίζω σε πᾶν πνεῦμα δαιμόνιον τὸν ἐφορῶντα ἐπὶ γῆς καὶ ποιῶντα ἔκτρομα τὰ θεμέλια (1. θεμέλια) αὐτῆς καὶ ποιήσαντα τὰ πάντα ἐξ ὧν (ὧν konstruktionsmischung: ἐξ ὧν οὐκ ἦσαν) οὐκ ὄντων εἰς τὸ εἶναι. S. auch K. Preisendanz, Ein neuer Liebeszauber, Philol. LXIX 1910 s. 58: ὁ μέγιστος δαίμων Ἰάω Σαβαώθ . . ἐν τῷ οὐρανῷ θεός· ὁ μονογενής, ὁ ἐκσαλεύων τὸν βυθόν, ἐξαποστέλλων ὕδατα καὶ ἀνέμους. Natürlich lassen sich nicht zu allen diesen exorzismen die biblischen vorbilder nachweisen; manches ist aus anderen religionen beigemengt, viele apokryphe literatur ist uns verloren, und die zaubermeister haben oft aus dem gedächtnis zitiert oder frei nachgebildet (Deissmann a. o. s. 49f.). Aber das ist aus den erwähnten beispielen deutlich, daß sich diese große masse von eigenschaftssätzen nicht auf eine größere anzahl verschiedener götter verteilen soll, sondern daß sie den einen großen gott nach den verschiedenen seiten seines allmächtigen wirkens kennzeichnen sollen: das ist, wie die schilderung mit biblischen prädikaten zeigt, der Iao der Hebräer. Doch sind in dem bestreben der häufung in unseren text wiederholungen (s. z. 34 = 37) und selbst widersprüche hineingetragen worden: so wird z. b. z. 19 ff. der gott des tages und der gott der stunde genannt. Da war doch von hause aus der stundengott vom tagesgott verschieden, sonst hätte man ihn nicht besonders erwähnt.

Für das einzelne lege ich meine früheren ausführungen in den NF zugrunde. z. 1 ὅστις ποτ' εἶ eine kautionsformel, um den geist sicher zu bannen, die häufiger vorkommt, z. b. Pap. Par. 367, wo es deutlicher heißt: νεκρῶδαίμων . . ὅστις ποτε εἶ, εἴτε ἄρρης εἴτε θῆλυς. — κτίσαντα ist eine erinnerung an Gen. 1, 1: ἐποίησεν ὁ θεὸς τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν, nachdrücklich vorausgestellt, um die beziehung auf Jahve kenntlich zu machen. Deshalb möchte ich auch bei Ἰωνα nicht an den namen des propheten denken, sondern an einen unrichtig geschriebenen acc. von Ἰάω: belegt ist der gen. plur. Ἰάων, Deißmann, Bibelstudien s. 6. — z. 2 ähnlich heißt es Aud. 188 von Osiris: ὁ ἔχων] ἄ[ν]ω τὴν κατεξουσίαν καὶ τὸ βασίλειον τῶν νεπτέρων θεῶ[ν]. — z. 3 Νευχαροπληξ erscheint öfter als *nomen arcanum*, so Pap. Parthey II 14, Abh. Berl. Akad. 1865 s. 150. Im folgenden wurde ein herr der πνεύματα angerufen, s. zu z. 6. — z. 4 ähnlich Pap. Lond. CXXI 714 (K. Wessely, Denkschr. der Wien. Akad. XLII 2, 44): θεὸς ὁ ἐπὶ τῆς ἀνάγκης τεταγμένος Ἰακοῦβ Ἰαῖω Σαβαώθ Ἀδωναί. Die grosse göttin der notwendigkeit ist aus den anschauungen der orphiker bekannt und wohl dorthin übernommen, s. Seth. Verfl. Taf. s. 94. An die orphiker denkt man auch bei dem Protogonos

- 5 μέγαν Ἄρουροβααρζαγραν ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν πρωτόγονον τῆς Γῆς † ἐφ' ὃν κείσαι Βλαβλεισφθειβαλ ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τῶν ἀνέμων καὶ πνευμάτων Λαίλαμ ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν ἐπὶ τῶν τεμωριῶν | παντὸς ἐνψύχ[ου] . . . ραπωκμηφ ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν τῶν οὐρανίων στερεωμάτων δεσπότην Ἄχραμαχαμαρει ὀρκίζω σε τὸν θεὸν | τὸν χθόνιον τὸν δεσπύζοντα παντὸς ἐνψύχου Σαλβαλαχαωβρη
- 10 ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν νεκρωγῶν τὸν ἅγιον Ἐρμηῖν, τὸν οὐράνιον Αἰωνκρειφ τὸν ἐπίγειον ἄλεον . . . βνιν, τὸν χ[θόν]ιον Ἀρχησον ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν ἐπὶ τῆς ψυχοδοσίας παντὸς ἀνθρώπου γεγεγεγεν κίμμενον Ἰάω ὀρκίζω σε τὸν θεὸν

z. 5, aber deren gott, welcher diesen namen führt, ist nicht γηγενής, sondern ψογενής (Hymn. Orph. VI 2). Auch die hermetische religion kennt einen πρωτόγονος θεός, Reitzenstein Poimandres s. 217. Zur erklärung des wortes vgl. Hesiod. Theog. 126: Γαῖα δέ ται πρώτων μὲν ἔγεναιτο ἴσον ἑαυτῇ Οὐρανόν. — † ἐφ' ὃν (l. ὅν) κείσαι könnte zwar teil des ungrichischen zauberwortes Βλαβλεις κτλ, sein, klingt aber sehr griechisch. Ist es das tatsächlich, dann ist es als unverstandene formel aus einem anders geformten zaubertext herübergenommen worden, denn in diesem zusammenhang gibt es keinen sinn. — z. 6 Λαίλαμ gott der winde, an griech. λαίλαψ anklingend. ὁ τῶν πνευμάτων ἀναξ spielt, wie begreiflich, in ähnlichen texten eine wichtige rolle, s. A. Dieterich, Abraxas s. 69 z. 7. Auf den sog. rachegebeten von Rheneia rufen sie an τὸν θεὸν τὸν ὕψιστον τὸν κύριον τῶν πνευμάτων καὶ πάσης σαρκός: dazu hat Deißmann, Licht vom Osten s. 309 die parallelen aus den LXX (Num. 27, 16 u. a.) gestellt. — ὁ ἐπὶ τῶν τεμωριῶν ist sonst der henker (Plutarch, Artox. XVII), hier ein strafdämon der hölle, Dieterich, Nekyia s. 60; Abraxas s. 34 aus einem Pap. Lugd.: ἔταξας αὐτὸν ἐπὶ τῶν τεμωριῶν. — z. 7 παντὸς ἐνψύχου formelhaft, s. oben no. 3 z. 7, unten z. 9. Das folgende βάρβαρον ὄνομα möchte ich zu Ὁσι]ραπωκμηφ ergänzen: ein dvandvakompositum wie Ἐρμάουβις aus den äg. göttern Osiris Apis (s. Seth. Verfl. Taf. s. 82 f.) und Kmeph (Reitzenstein Poim. s. 132. 137), einer nebenform für Chnuphis (Roscher, Myth. Lex. II 1250). — z. 8 s. Hym. Dan. 3, 33: ἐν τῷ στερεώματι τοῦ οὐρανοῦ, Ps. 18, 1: οἱ οὐρανοὶ διηγούνται δόξαν θεοῦ, ποιήσιν δὲ χειρῶν αὐτοῦ ἀναγγέλλει τὸ στερεώμα. S. unten z. 16, z. 22. — z. 10 νεκρωγῶς nicht sowohl 'seelengeleiter' als 'totenbeschwörer', s. Pap. Par. 222 νεκρωγαγή, und Roscher, Myth. Lex. I 2375. — ἅγιος ist beliebtes beiwort im zauber, s. die ἅγια ὀνόματα oben no. 2 zu anfang; wie es hier der götterbote ist, so gibt es auch sonst ἅγιοι ἄγγελοι, Pap. Par. 1939. Wahrscheinlich steckt ἅγιον auch hier in dem unsicher gelesenen αων z. 10 und αλεον z. 11. Nebeneinander werden genannt χθόνιος οὐράνιος ἐπίγειος wie Phil. 2, 10: ἵνα ἐν τῷ ὀνόματι Ἰησοῦ πᾶν γόνυ κάμψη ἐπουρανίων καὶ ἐπίγειων καὶ καταχθονίων. So heißt es auch Pap. Par. 3042: ἐπουράνιον (ἢ ἀέριον) εἶτε ἐπίγειον εἶτε ὑπόγειον (ἢ καταχθόνιον). — z. 12 γεγεγεγεν

τὸν φωτίζοντα καὶ σκοτίζοντα τὸν κόσμον | Σεμεσειλαμ· ὀρ-
κίζω σε τὸν θεὸν τὸν πάσης μαγείας τὴν ἐωγ|σιν ἀνθρωπίνην ¹⁵
σειυπγ Σαβαώθ· ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τ[ὸν] τοῦ Σα-
[λο]μόνος Σουαρμιμουθ· ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν τοῦ δευ-
τέρου στερεώ|ματος ἐν ἑαυτῷ τὴν δύναμιν ἔχοντα Μαρμαρ-
αωθ· ὀρκίζω σε τὸν θεὸν | τὸν τῆς παλιγγενεσίας Θωβαρ-
ραβου· ὀρκίζω σε τὸν θεὸν τὸν | τοὺς ληνοὺς ὄλους . α . . .

κ(ε)ίμενον Iaw Aud. Wohl nicht mit recht. Entweder fängt die formula arcana mit γεγεγεν an (gebildet wie σεσενγεν, z. B. Pap. Parth. II 108): dann gehört auch κίμενον dazu und ist nicht zu verändern. Oder das griechische geht bis κίμενον: dann ist auch γεγεγεν griechisch, wenn auch verderbtes. Das letztere ist das wahrscheinlichere, da man hier ein partizipium erwartet, und dies in -μενον zu stecken scheint. Welches, ist unsicher; dem sinne entspricht ἐπαγνόμενον. — z. 13 Ἰάω s. oben zu no. 2 z. 1. — z. 14 Σεμεσειλαμ: s. oben zu no. 3 z. 1; nach φωτίζειν hier wohl im eigentlichen sinne als sonne zu fassen. — μαγείας: die zauberei ist ursprünglich etwas göttliches, heiliges (ἱερᾶς μαγείας Pap. Parth. I 127); man erwartet, das hier ihre offenbarung an die menschen erwähnt wird, etwa τὸν πάσης μαγείας τὴν γνῶσιν ἀνθρωπίνην πορίσαντα. Was wirklich dagestanden hat, ist unsicher. Aud. bemerkt: ἔωσιν = ἔφξιν, cf. ἀνέφξα'. Er denkt also an eine nominalbildung von οἴγνυμι mit verschlepptem augment, wie oben no. 1 zu z. 1—6 ἀνέθεμα. Mir ist die existenz einer solchen form neben ἀνοίξιν nicht wahrscheinlich, da das simplex nur dichterisch ist. — z. 15 Σαβαώθ: s. oben no. 2 z. 1, 3 z. 27. — Σα[λο]μόνος statt Σολομῶνος. Diesem könige israels war von seinem gotte (daher ὁ θεὸς τοῦ Σ.) besondere weisheit verliehen, über alle weisheit der alten und der ägypter hinaus (III Reg. 4, 26). So hat er nach damaliger anschauung auch die kenntnis alles zaubers besessen, der aus Ägypten stammte (L. Blau, Das altjüdische zauberwesen s. 38); dadurch wird er selbst zum magus. Reiche literaturbelege für den zauber Salomons gibt Perdrizet, Σφραγίς Σολομῶνος, Rev. des études grecques 1903 s. 43. Auch die zauberpapyri kennen ihn, Pap. Par. 3039: ὀρκίζω σε κατὰ τῆς σφραγίδος, ἧς ἔθετο Σολομῶν ἐπὶ τὴν γλῶσσαν τοῦ Ἱηρεμίου κτλ. — z. 17 ἐν ἑαυτῷ will L. Radermacher, Philol. LXVIII 1909 s. 450f. mit 'alleinig' übersetzen. — Μαρμαραωθ aram. 'herr der herrn', C. Brockelmann, Bonn. Jb. 104 s. 193. Er ist der gott τοῦ δευτέρου στερεώματος: das ist in damaliger gräzität 'himmel': Gen. 1, 8: καὶ ἐκάλεσεν ὁ θεὸς τὸ στερέωμα οὐρανόν. Die lehre von den verschiedenen himmeln ist bekannt; II Cor. 12, 2: ἕως τρίτου οὐρανοῦ. Das war namentlich gnostische lehre; s. W. Anz, Zur Frage nach dem Ursprung des Gnostizismus (Texte und Unters. XV 4), z. B. s. 21; auf gnostisches führt auch die betonung der δύναμις dieses gottes. Dagegen wird es sich kaum genau bestimmen lassen, welches gnostische system gemeint ist. Auch woher die παλιγγενεσία stammt, muß unsicher bleiben: sie hat in verschiedenen religionen ihre stätte, s. A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie² s. 175. — z. 19 ληνοί wohl als särke zu verstehen, s. Hesych s. v.; das partizipium ist nicht mehr er-

- 18
 20 **δρ[κί]ζω** σε τὸν θεὸν τὸν τῆς ἡμέρας ταύτης ἧς σε ||
Ἀωαβαωῦ· **δρ[κί]ζω** σε τὸν θεὸν τὸν ἔχοντα τὴν | ἔξου-
 σίαν τῆς ὥρας ταύτης ἧς σε **δρ[κί]ζω** Ἰσοῦ· **δρ[κί]ζω** σε τὸν
 θεὸν τὸν τῶν | οὐρανίων στερεωμάτων δεσπόζοντα Ἰάω ἰβουα·
δρ[κί]ζω σε τὸν θεὸν τὸν οὐράνιον Ἰθουα· **δρ[κί]ζω** σε τὸν θεὸν
 τὸν [τ]ὴν δι[ά]νοιαν | παντὶ ἀνθρώπῳ χαρισάμενον Νεγεμψεν-
 25 **πυενηπη**· || **δρ[κί]ζω** σε τὸν θεὸν τὸν πλάσαντα πᾶν γένος ἀν-
 θρώπ[ων] **Χωριχαρεαμων**· | **δρ[κί]ζω** σε τὸν θεὸν τὸν τὴν ὄρασιν
 παντὶ ἀνθρώπῳ χαρι[σά]μενον **Ἡχεταρωψιευ**· **δρ[κί]ζω** σε τὸν
 θεὸν τὸν χαρισάμενον τοῖς ἀνθρώποις τὴν διὰ τῶν ἄρθρων
 κείνησιν **Θεσθενοθριλ**· **γε|αυνξιν**· **δρ[κί]ζω** σε τὸν θεὸν τὸν
 30 **πατροπάτορα Φνουφοβοην**· **δρ[κί]ζω** || σε τὸν θεὸν τὸν τὴν κοί-
 μησίην σοι δεδωρημένον | καὶ ἀπολύσαντά σε ἀπὸ δ[ε]σμῶν τοῦ
 βίου **Νεθμομαω**· **δρ[κί]ζω** σε τὸν | θεὸν τοῦ παντὸς μύθου
 κυριεύοντα **Ναχαρ**· **δρ[κί]ζω** σε τὸν θεὸν τὸν τοῦ ὕπνου δεσ-
 πόζοντα **Σθομβλοην**· | **δρ[κί]ζω** σε τὸν θεὸν τὸν ἀέριον τὸν

kennbar. — Die einzelnen tage der semitischen woche unterstanden nach einem ursprünglich chaldäischen glauben je einem planetengott, s. die literatur bei E. Schürer, die siebentägige woche, Zeitschr. für die neut. Wiss. VI 1905 s. 19; daraus sind ja die bezeichnungen für die wochentage in den verschiedenen sprachen entstanden. **Ἀωαβαωῦ** (s. Deißmann, Bibelstudien s. 9) ist also hier wohl als name eines planetenarchonten zu fassen; das für die form vorbildliche **Σαβαωῦ** steht in einer planetengötterliste Pap. Lond. CXXIV 43, s. Ant. Zaubergehärt s. 30. — ἧς σε ist hier wie z. 21 attraktion für ἧ σε: der herr des tages, an dem ich dich beschwöre. — z. 21. Für stundengötter s. z. b. Pap. Lugd. J 395 IX 36 (Dietrich, Abraxas s. 172): ἐπικαλῶ τὸν τῆς ὥρας καὶ τὸν τῆς ἡμέρας θεόν. Diese vorstellung ist ägyptisch, s. Reitzenstein Poimandres s. 256 ff. — In Ἰσοῦ hat Molinier sicher mit recht Ἰησοῦ erkannt; s. Pap. Par. 3019 **δρ[κί]ζω** σε κατὰ τοῦ θεοῦ τῶν Ἑβραίων Ἰησοῦ, oben zu no. 1 z. 13. — z. 22 s. oben zu z. 8. — z. 25 s. Gen. 2, 7: καὶ ἔπλασεν ὁ θεὸς τὸν ἄνθρωπον. — z. 28 l. κίνησιν. — z. 29 **πατροπάτορα** ohne gen. absolut ist zunächst auffällig. Gemeint ist schlechthin 'ahnher', der gott als vorfahr der seinigen, mit demselben bedeutungswandel wie att. Τριτοπάτορες, s. Rohde, Psyche I⁴ 247 f.; s. auch προπάτωρ unten zu z. 36. — z. 30. Durch das hier erwähnte tun hat gott am meisten seine macht über den νεκροδαίμων erwiesen; darum heißt es auch Aud. 286—294 in Hadrumet: *adiuro te per eum qui te resoluit vitae temporibus*. Auf einer tunesischen tafel, Aud. Bulletin archéologique 1910 s. 143 steht *ex vite temporibus*. — z. 32 μύθου Aud.: es wird βυθοῦ gemeint sein, s. Ps. 106, 24: αὐτοὶ εἶδον τὰ ἔργα κυρίου, καὶ τὰ θαυμάσια αὐτοῦ ἐν τῷ βυθῷ. A. Thumb notiert mir dazu brieflich: Derselbe wechsel wie zwischen ngr. βυζάνω

πελάγιον || τὸν ὑπόγειον τὸν οὐρ[ά]νιον τῶν πελάγων τὴν ἀρχὴν | 35
 ; συνβεβλημένον τὸν μονογενῆ τὸν ἐξ αὐ[τοῦ] ἀναφανέντα τὸν
 πυρὸς καὶ ὕδατος καὶ γῆς καὶ ἀέρος τὴν | ἐξουσίαν ἔχοντα
 Ωη Ἰάω εσηαφ' ἔτι προς|ἐξορκίζω σε κατὰ τῆγ γῆγ ὄνο-
 ματα Ἐκάτης τριμόρφου || μαστειγοφόρου δεδουλου λαμπαδού- 40
 χου | χρυσοσανδαλιαμοποτιχθονίαν τὴν ἰππειτρο | ἀκτι[ω]φι
 Ἐρεσχειγαλ νεβουτοσουαντ' | εἶπω σοι καὶ τὸ ἀλιθινὸν ὄνομα

und agr. μυζῶν, s. K. Dietrich, Kuhns Zeitschr. XXXVII 415ff. — Zu z. 34ff. ist wieder zu vergleichen Aud. 286—294 und Bull. arch. a. O. *deum pelagicum aerium*. — z. 35 τῶν (besser τὸν oder τὸν τῶν) πελάγων τὴν ἀρχὴν συνβεβλημένον ist wegen der verschiedenen bedeutungen von ἀρχῆ und συμβάλλω mehrsinnig. Am nächsten liegt es, eine erinnerung an Gen. 1, 9 anzunehmen: συναχθήτω τὸ ὕδωρ τὸ ὑποκάτω τοῦ οὐρανοῦ εἰς συναγωγὴν μίαν. — z. 36 μονογενῆς ist nicht notwendig christlich; s. Sap. Sal. 7, 21 von der σοφία: ἐστὶ γὰρ ἐν αὐτῇ πνεῦμα νοερόν ἅγιον μονογενές, Pap. Par. 1585: εἰσάκουσόν μου ὃ εἰς μονογενῆς. Für die theologische spekulation, die in ἐξ αὐτοῦ ἀναφανέντα liegt, sei verwiesen auf Pap. Parth. I 342f.: Ἰλαδί μοι προπάτωρ προγενέστερε αὐτογένεθλε· ὀρκίζω τὸ πῦρ τὸ φανὲν πρῶτον (l. πρώτως) ἐν ἀβύσσῳ. Auch hier steht z. 37 das feuer den übrigen elementen voraus. — z. 38 mit ἔτι προσεξορκίζω beginnt der zweite teil der beschwörung, der bis 48 geht, eingeleitet wie no. 3 z. 23 ἔτι ἐξορκίζω. Bestritt der erste abschnitt seine formeln zum größten teil aus hebräischen anschauungen, so wendet sich der zweite an die griechische Hekate. Es sind also wieder Ἐκατινοὶ λόγοι ὀρκίσματα τε ἑβραϊκά, wie auf der tafel no. I z. 11. 15: derselbe zauber wird in Karthago wie in Megara getrieben. Nicht klar ist die syntaktische beziehung von κατὰ τὴν γῆν: vielleicht soll der vorausgehenden beschwörung des himmelsgottes eine andere 'so die erde angeht' angegliedert werden. Es folgen die heiligen namen der dreigestaltigen Hekate. Zur einheit Γῆ Ἐκάτη s. zu no. I z. 13, zur dreigestalt der Hekate, die geißel und fackel trägt, s. Ant. Zaubergeg. s. 22ff. — z. 40 δεδουλου ist unklar, nach der stellung erwartet man ein griechisches wort. Paläographisch nahe liegt δίδουλος, gebildet wie τριδουλος; aber damit verbindet sich kein sinn. Vielleicht ist es aus δαδούχου verschrieben. So heißt die mondgöttin Pap. Par. 2559, dort steht in der nähe gleichfalls λαμπαδιάς, 2557. — z. 41 χρυσοσανδαλιαμοποτιχθονίαν eine zusammensetzung aus χρυσοσανδαλος (gebräuchliches beiwort der Hekate, A. Dieterich, Kleine Schriften s. 101), αἰμοπότις (wie Pap. Par. 2864, gleich αἵματοπώτις) und χθονία; die konstruktion fällt ohne sichtbaren grund aus dem gen. in den acc. — ἰππειτρο verderbt, wohl aus ἰππεύτριαν. Über reitende Hadesgöttinnen handelt A. Dieterich, Abraxas s. 95. — z. 42 ἀκτι[ω]φι ergänzt aus Pap. Par. 2484, eine stelle, der unsere tafel auch sonst sehr nahe kommt. — Ἐρεσχειγαλ ursprünglich eine babylonische unterweltsgöttin, s. Drexler bei Roscher II 1584ff.; Νεβουτοσουαντ ein bekanntes *nomen arcanum* (s. Drexler a. o.), in dem sich vielleicht der babylonische gott Nebo birgt. — z. 43 ἀλιθινὸν ist ἀληθινόν. Nur wer unter den

- 45 ὁ τρέμει Τάρταρα | γῆ βυθὸς οὐρανὸς Φορβαβοροφορβα || βορφ .
 ορορβα συνετειρω μολτιηραιω φυλακὴ | γαπυφερραιω Ἀνάγκη
 μασκελλι | μασιελλω φνουκενταβαωθ ὄρεοβαρζαργρα | ησθαν-
 χουχηγουχεωχ' ἴνα | διακονήσης μοι ἐν τῷ κίρκω τῆ πρὸς
 50 ἰς' ἰδῶν || ν]οεμβρίων καὶ καταδήσης | πᾶν μέλος πᾶν νεῦρον
 τοὺς ὄμους τοὺς καρποὺς | τοὺς ἀγκῶνας τῶν ἠνιόγων | τοῦ
 βουσσέου Ὀλύμπου καὶ Ὀλυμπιανοῦ καὶ | Σκορτίου καὶ Ἰου-
 55 νέγκου || βασάνισον αὐτῶν τὴν διάνοιαν τὰς φρένας | τὴν αἰ-
 σθησιν ἴνα μὴ | νοῶσιν τί π[ο]ῖωσιν, ἀπόκνισον αὐτῶν τὰ |
 ὄμματα ἴνα μὴ βλέπωσιν | μήτε αὐτοὶ μήτε οἱ ἴπποι οὐδὲ μέλ-
 60 λουσιν || ἐλαύνειν, Αἴγυπτον | Καλλιδρομον καὶ εἴ τις σὺν αὐτοῖς

vielen namen der gottheit den wahren kennt, hat gewalt über sie und empfängt dadurch die übernatürliche kraft, dämonen zu gebieten, s. A. Dieterich, Eine Mithrasliturgie² s. 111 f.; s. z. b. Pap. Par. 271: ἄκουσόν μου τοῦ δεῖνα καὶ ποίησον μοι τὸ δεῖνα πρᾶγμα· λέγω γάρ σου τὰ ἀληθινὰ ὀνόματα. Die gewaltige macht des namens wird durch das folgende ὁ τρέμει κτλ. erläutert: zu solchen wendungen s. A. Dieterich, Abraxas 140, wo für Pap. Par. 3072 (s. o. s. 14) eine reihe von bibelstellen angeführt werden, z. b. Ps. 17, 8: καὶ ἐσαλεύθη καὶ ἔντρομος ἐγενήθη ἡ γῆ καὶ τὰ θεμέλια τῶν ὄρεων ἐταράχθησαν καὶ ἐσαλεύθησαν, ὅτι ὠργίσθη αὐταῖς ὁ θεός, s. a. Pap. Par. 245: ὃν τρέμει γῆ βυθός. Von den folgenden zauberworten sind als beinamen chthonischer göttinnen bekannt φορβαβοροφορβα (so Pap. Par. 1256), das sonst als βορβοροφόρβα vorkommt, 'die sich vom kote nährt', s. Ant. Zauberger. s. 27. Auch was zwischen Ἀνάγκη und ὄρεοβαρζαργρα steht, ist bekannt, s. K. Wessely, Ephesia grammata, Jahresber. des Franz-Jos.-Gymn. Wien 85/86, no. 246 ff. — z. 45 kann φυλακὴ ein griechisches wort sein, doch bleibt seine beziehung unklar. — z. 48 beginnt der eigentliche fluch mit ἴνα διακονήσης: διακονεῖν ist das typische wort für die dienstbarkeit des geistes, z. b. Pap. Par. 1508 ἴνα μοι διακονήσης. — z. 49 κίρκω: s. zu no. 3 z. 32; wiederum haben wir es mit *agilatorum dirae* zu tun. Am ende ist überliefert τῆ προσισιδων, ein verschriebenes datum, zu bessern in τῆ πρὸς ἰδῶν, am 8. november. Der fluch bewegt sich in denselben wendungen wie in no. 3, s. z. 58 = 3, 14, z. 59 = 3, 19, z. 73 = 3, 23, z. 76 = 3, 31: beiden tafeln liegt ein und dasselbe zauberrezept zugrunde. — z. 53 τοῦ βουσσέου mit übernahme des lateinischen *russus*, s. z. b. Plinius, Nat. hist. VII 186. Es werden zunächst vier aurigae der roten partei verflucht: Olympus, Olympianus, Iuencus sind auch sonst belegte namen, Scortius ist wohl als Scorteus zu fassen (s. Lauriatius no. 3 z. 21), als nom de guerre 'der lederne, zähe'. Daß zu ihnen nur zwei pferde genannt werden, darf nicht befremden: man nennt gelegentlich das gespann nach dem leitenden hengst (Seth. Verfl. Tafeln no. 21, 4 τὴν γρέγγν Ἰουδαιως), die anderen umfaßt die formel z. 61 f. εἰ . . ζευχθήσεται. — z. 55 βασάνισον νεκα. — z. 62 ein neuer fluch, zunächst gegen Valentinus.

ἄλλος | ζευχθήσεται, Οὐαλε[ν]τεῖνον καὶ Λαμπαδ[ιον], . . von
καὶ Μαύ[ρον] Λαμπαδίου || καὶ Χρύσασπιν, Ἰούβαν καὶ Ἰνδόν, | 65
Παλμᾶτον καὶ | Σούπερβον καὶ . ηιον, Βού[βαλον] Κη[ν]σοράπου,
Ἐρεῖνα καὶ εἶ τινα || ἄλλον ἔπ[ον] ἐξ αὐτῶν. μέλλει ἐλαύ[ω]- 70
νε[ι]ν, | καὶ εἶ τις ἄλλος ἔπος τοῦ[το]ις μέλλ[ει] συνζεύγνυσθαι | 75
προλαβέτωσαν, ἐπὶ νείκτην μὴ ἔλθωσιν.

5. G. Maspero, *Nouvelle tabella devotionis découverte à Hadrumète, collections du musée Alaoui, première série*, Paris 1890—1892, s. 101 ff. mit tafel. Danach DTA s. xviii f.; Aud. s. 373 ff. no. 271 nach eigener kollation. Bleitafel von 0,25 m im quadrat, ursprünglich zusammengerollt und mit einem nagel durchbohrt. Beschrieben im dritten Jahrhundert n. Chr., gefunden 1890 in der nekropole von Hadrumetum, jetzt im Musée Alaoui in Tunis.

Horcizo se daemonion pneuinn to enthade cimenon to onomati to agio Αωθ | Αβ[α]ωθ, τὸν θεὸν τοῦ Ἀβρααν καὶ

Das war, wie der name zeigt, ein kutscher, kein pferd; außerdem muß hier das subject zu z. 71 μέλλει stehen. Die pferde beginnen mit Λαμπαδίου, ihre namen sind in freiem wechsel asyndetisch oder mit καὶ verbunden, in der loseren syntax des kleinen mannes. Sie heißen nach ländern Ἀγυπτος Ἰνδός, nach der farbe Μαύρος Χρύσασπας (goldfleck) Λαμπαδίου (vom leuchten), nach der trefflichkeit Σούπερβος, nach körperteilen Ἰούβα (mähne), nach der schnelligkeit Καλλίδρομος Βούβαλος (s. 3 z. 9), nach dem sieg Παλμᾶτος. Unsicher bleibt . . von, . ηιον. Ἐρεῖνα nimmt Aud. als Ἐύρινα: dann muß Κησοράπου der besitzer oder der vater von Βούβαλος sein. Nach einem mannesnamen klingt das nicht, also ist es ein ansatz zum pedigree, wie z. 63 Μαύρον Λαμπαδίου. Das führt auf *Censorapus*, gebildet wie *Pinnirapus* (Iuvenal III 158): da es von *census* abgeleitet wäre, erwartete man *censirapus*, wie *arcitenens, fructifer*. Ob das hier geschriebene Κησο- bei der umsetzung ins griechische entstehen konnte, und ob man den namen als 'siegeszins-erhascher' deuten darf, weiß ich nicht. Früher hatte ich vorgeschlagen Κήνσορα, Πολιόρινα (= Πολιόρινα, graunase). — z. 71 ἐξ αὐτῶν sinnlos aus einem formular beibehalten, das die nennung sämtlicher renner der gegenpartei voraussetzte. — z. 76 προλαβέτωσαν liest Aud., das bedeutet 'sie sollen überholen', gerade das gegenteil von dem, was der fluchende wünschen kann. Es muß daher vor προλαβέτωσαν auf der Tafel ein μὴ ausgefallen sein.

5. Die inschrift hat einen ausführlichen kommentar durch Ad. Deissmann erhalten, Bibelstudien s. 23—54: durch ihn haben wir den zusammenhang solcher texte mit dem AT und seiner gräzität verstehen gelernt, den schon Maspero erkannt hatte (s. 106). So sind denn die unten folgenden parallelen aus den LXX u. ä. sämtlich der abhandlung Deissmanns entnommen. Auch zeigt D., daß der verfasser der vorlage für diese beschwörung ein mann war, der in den anschauungen des alexandrinischen AT lebte, der seine wendungen nicht sklavisch ab-

τὸν Ἰάω τὸν τοῦ Ἰακου, Ἰάω | Αωθ Αβραωθ, θεὸν τοῦ Ἰσραμα,
 ἄκουσον τοῦ ὀνοματος ἐντείμου | καὶ φ[οβ]ερῶ καὶ μεγάλου |

schrieb, sondern aus der erinnerung zitierend frei umgestaltete. Eine fortsetzung hat Deissmanns kommentar durch L. Blau erhalten, das altjüdische Zauberwesen (Budap. 1898) s. 96—112, durch den nachweis, daß auch nachbiblische jüdische gebetsformeln berücksichtigt worden sind. — Der text ist nach seinem wesentlichen inhalt ein liebeszauber. Durch eine bleitafel wird ja meist der dämon veranlasst, einen nebenmenschen zu schädigen (s. oben s. 3): hier soll er den geliebten so lange mit quälender schensucht erfüllen, bis dieser seine gegenliebe äußert. So kann der schadenzauber zum liebeszauber werden (O. Hirschfeld *de incantamentis et devinctionibus amatoriiis apud Graecos Romanosque*, Diss. Königsb. 1863). Ins Werk gesetzt wird er von Domitiana gegen Urbanus: beides wohl, wie die namen zeigen, freigelassene, die als σύμβιοι eine freiere form der ehe führten. Dann hatte Urbanus sich von seiner σύμβιος getrennt, nun will sie ἐπανελθεῖν (z. 7). Die bleitafel ist wohl nicht von Urbana selbst, sondern von einem magus in ihrem auftrag beschrieben worden: waren doch solch komplizierte texte zunächst allein im besitz der hexenmeister und wurden von ihnen sorglich gehütet. Daß der schreiber kein Jude war, hat man wohl mit recht aus der verschreibung bekannter eigennamen geschlossen, s. z. 2, 3 Ἀβρααν, Ἰακου Ἰσραμα. Der geschriebene text wurde in einem grabe geborgen — aus der nekropole ist er ans licht gekommen —, er wendet sich wieder wie no. 4 an den geist des toten (z. 1), der im namen des allmächtigen gottes beschworen wird, Urbanus so lange zu quälen (z. 14 βασανζόμενος, s. E. Kuhnert, Rhein. Mus. II 1894 s. 37 ff.), bis er seiner liebespflicht gedenkt. Die art, wie hier die verschiedenen eigenschaften und taten gottes als beweis seiner macht gerühmt werden, ist dieselbe, wie in no. 4: für sie zitiert Deissmann s. 52 als besonders nahestehende parallele das gebet des Manasse (O. F. Fritzsche, *Libri apocr. V. T. gr.* p. 92): κύριε παντοκράτωρ ὁ θεὸς τῶν πατέρων ἡμῶν τοῦ Ἀβραὰμ καὶ Ἰσαὰκ καὶ Ἰακώβ καὶ τοῦ σπέρματος αὐτῶν τοῦ δικαίου, ὁ ποιήσας τὸν οὐρανὸν καὶ τὴν γῆν σὺν παντὶ τῷ κόσμῳ αὐτῶν, ὁ πηδήσας τὴν θάλασσαν τῷ λόγῳ τοῦ προστάγματός σου, ὁ κλείσας τὴν ἄβυσσον καὶ σφραγισμένος αὐτὴν τῷ φοβερῷ καὶ ἐνδόξῳ ὀνόματί σου, ὃν πάντα φρίσσει καὶ τρέμει ἀπὸ προσώπου δυνάμεώς σου. z. 1 und 5 sind mit lat. buchstaben geschrieben. Zu dieser praxis führten den zauberer zwei triebe. Einmal die absicht, unberufenen das verständnis zu erschweren (vgl. DTA p. IV), dann das streben, möglichst stark zu wirken: das fremde ist dem gemeinen manne immer mächtiger als das einheimische. So ist Aud. 270 ein lat. text von 26 zeilen in griech. buchstaben gegeben. Beachtenswert ist die art der transkription; sie zeigt uns, wie man das griechische und lateinische damals ausgesprochen hat. z. 1 *pneumn* ist geschrieben aus *pneuma*, 5 *eiecen* aus *elecen*. z. 1 *cimenon* ist κείμενον. — *onomati*: I Esra I, 46: ὀρκισθεὶς . . τῷ ὀνόματι κυρίου. — Ἀωθ: Blau s. 105. — z. 2 Ἰακου ist wohl nicht Ἰ(σ)άκου, sondern Ἰακού(β), s. Eph. für sem. Epigr. II 1903 s. 72 Ἰακῶ für יַאֲקֹוֹ. Vgl. auch Orig. c. Cels. v 45: ὁ ὀρκῶν ὀνομάζῃ θεὸν Ἀβραὰμ καὶ θεὸν Ἰσαὰκ καὶ θεὸν Ἰακώβ. — z. 3 Ἰσραμα ist Ἰσραήλ. — ἐντείμου: parallelen zu diesem und den übrigen beiworten

καὶ ἄξον αὐτὸν πρὸς τὴν || *cae apellthe pros* 5
ton Orbanou hon ethecn Urbana | Δομιτιανήν, ἣν ἔτεκεν.
 Κ[αν]διδά, ἐρῶντα μαινόμενον ἀγρυπνοῦν|τα ἐπὶ τῆ φιλία
 αὐτῆς καὶ ἐπιθυ[μ]ία καὶ δεόμενον αὐτῆς ἐπανελθεῖν | εἰς
 τὴν οἰκίαν αὐτοῦ σύμβιο[ν] γενέσθαι. Ὅρκίζω σε τὸν μέγαν
 θεὸν | τὸν αἰώνιον καὶ ἐπαιώνιο[ν] καὶ παντοκράτορα τὸν
 ὑπεράνω τῶν || ὑπεράνω θεῶν· ὀρκίζω [σ]ε τὸν κτίσαντα τὸν 10
 οὐρανὸν καὶ τὴν θά|λασσαν· ὀρκίζω σε τὸν διαχωρίσαντα τοὺς
 εὐσεβεῖς· ὀρκίζω σε | τὸν διαστήσαντα τὴν βάρβδον ἐν τῇ
 θαλάσῃ, ἀγαγεῖν καὶ ζεῦξαι | τὸν Οὐρβανόν, ὃν ἔτεκεν Οὐρ-
 βανά, πρὸς τὴν Δομιτιανήν, ἣν ἔτεκεν | Κανδιδά, ἐρῶντα
 βασιανίζόμενον ἀγρυπνοῦντα ἐπὶ τῇ ἐπιθυμῷ αὐ||τῆς καὶ ἔρωτι, 15
 ἐν αὐτῇ σύμβιον ἀπάγη εἰς τὴν οἰκίαν ἑαυτοῦ· ὀρκίζω σε
 τὸν ποιήσαντα τὴν ἡμίονον μὴ τεκεῖν· ὀρκίζω σε τὸν διορί-
 σαν|τα τὸ φ[ῶς] ἀπὸ τοῦ σκότους· ὀρκίζω σε τὸν συντρεῖ-
 βοντα τὰς πέτρας· | ὀρκί[ζω] σε τὸν ἀπορήξαντα τὰ ὄρη·
 ὀρκίζω σε τὸν συστρέφοντα τὴν | γῆν ἐ[πὶ τ]ῶν θεμελίων

von ὄνομα Deissmann s. 37. — z. 4 καὶ ἄξον . . τὴν gehört vor z. 6
 Δομιτιανήν. Beide, Urbanus und Domitiana, werden durch den namen
 der mutter genauer bestimmt, s. oben no. 2 z. 3. — z. 6 ἐρῶντα gesteigert
 durch die beiden asyndetisch folgenden partizipia. ἀγρυπνεῖν ἐπὶ τινι
 Prov. 8, 34. — z. 9 αἰώνιον καὶ ἐπαιώνιον: Jes. 26, 4: ὁ θεὸς ὁ μέγας ὁ
 αἰώνιος, Exod. 15, 18: κύριος βασιλευὼν τὸν αἰῶνα καὶ ἐπ' αἰῶνα. —
 ὑπεράνω: Ez. 10, 19: καὶ δόξα θεοῦ Ἰσραὴλ ἦν ἐπ' αὐτῶν (τῶν Χερουβίμ)
 ὑπεράνω. — z. 10 klingt an Gen. 1 an. — z. 11 Sap. Sir. 36, 11: κύριος
 διεχώρισεν αὐτούς . . 14: ἀπενάντι εὐσεβοῦς ἀμαρτωλός. — z. 12 διαστή-
 σαντα: hier sind zwei konstruktionen kontaminiert, einmal τὸν στήσαντα
 τὴν βάρβδον ἐν τῇ θαλάσῃ und dann τὸν διαστήσαντα τῇ βάρβδῳ τὴν
 θάλασσαν. Gemeint ist die aufforderung an Moses Exod. 14, 16: καὶ σὺ
 ἔπαρον τῇ βάρβδῳ σου καὶ ἔκτεινον τὴν χεῖρα σου ἐπὶ τὴν θάλασσαν καὶ
 ῥήξον αὐτήν. — z. 16 die führung der ἡμίονος ist nachbiblisch, s. Blau
 s. 109. Sie erscheint sehr häufig im heidnischen zauber, s. R. Heim,
Incantamenta magica graeca latina, Fleckeis. Jahrb. Suppl. XIX s. 493 f. —
 διορίσαντα: Gen. 1, 4: καὶ διεχώρισεν ὁ θεὸς ἀνὰ μέσον τοῦ φωτὸς καὶ ἀνὰ
 μέσον τοῦ σκότους. — z. 17 συντρεῖβοντα: III Reg. 19, 11: πνεῦμα μέγα . .
 συντρεῖβον πέτρας ἐνώπιον κυρίου. — z. 18 ἀπορήξαντα: Ps. 77, 15: διέρρηξε
 πέτραν ἐν ἔρημῳ. Pap. Par. 1022: ὁ διαρῆσσων πέτρας. — τὰ θεμέλια
 τῆς γῆς z. b. Prov. 8, 29; συστρέφειν nicht von der umdrehung der erde,
 sondern vom schöpfungsakt gedacht, *conglobare, congregare*. — z. 19 ὁ οὐ
 λέγεται: über die scheu, das tetragrammaton auszusprechen, s. Blau s. 102.
 Heidnisch ähnlich Lucan Phars. VI 744: *paretis? an ille | compellendus*
erit, quo nunquam terra vocato | non concussa tremis? Statius Theb.

- 20 αὐτῆς· ὀρκίζω σε τὸ ἅγιον ὄνομα ὃ οὐ λέγεται· ἐν||τῷ
 ἰσα[ρβμ]ω ὀνομάσω αὐτὸ καὶ οἱ δαίμονες ἐξεγερθῶσιν ἐκ-
 θαμβοὶ καὶ περίφοβοι [γ]ενόμενοι, ἀγαγεῖν καὶ ζεῦξαι σύμ-
 βιον τὸν Οὐρβανόν, ὃν ἔτεκεν | Οὐρβανά, πρὸς τὴν Δομι-
 τιανάν, ἣν ἔτεκεν Κανδιδά, ἐρῶντα καὶ δεόμε|νον αὐτῆς.
 ἦδη ταχύ. Ὀρκίζω σε τὸν φωστῆρα καὶ ἄστρα ἐν οὐρανῷ
 ποιή|σαντα διὰ φωνῆς προστάγματος, ὥστε φαίνειν πᾶσιν
 25 ἀνθρώποις· || ὀρκίζω σε τὸν συνείσαντα πᾶσαν τὴν οἰκου-
 μένην καὶ τὰ ὄρη | ἐκτραχηλίζοντα καὶ ἐκβρά[ζ]οντα, τὸν
 ποιῶντα ἔκτρομον τὴν [γ]ῆ|ν ἅπασ(αν καὶ) καινίζοντα πάντα
 τοὺς κατοικοῦντας· ὀρκίζω σε τὸν ποιή|σαντα σημεῖα ἐν
 οὐρανῷ κ[αί] ἐπὶ γῆς καὶ θαλάσσης, ἀγαγεῖν καὶ ζεῦξαι |
 σύμβιον τὸν Οὐρβανόν, ὃν ἔ[τ]εκεν Οὐρβανά, πρὸς τὴν Δομι-

IV 516: *et triplicis mundi summum, quem scire nefastum est. | Illum sed taceo.* Beide stellen stammen aus beschwörungen, die mit den zauber-
 papyri eine nahe verwandtschaft zeigen. — z. 20 ἰσα . . . ω Aud., ich
 lese auf dem faksimile bei Maspero ein ε, das durch ein übergeschriebenes ι
 korrigiert ist, dann ein σ mit heraufgezogenem unteren haken, und ein
 in korrektur stehendes α, nach den fehlenden vier buchstaben ein deut-
 liches ω. Das kann ich nur zu ἰσα[ρβμ]ω ergänzen, was heißen muß
 'mit einem anderen worte gleichen zahlenwert (der buchstaben) habend'.
 Dies wort, das nach Reitzenstein, Poimandres s. 260 auch in dem εσα-
 ριδμον des Pap. Par. 455. 1985 steckt, ist gleichbedeutend mit ἰσόψηφος
 (Bücheler, Rhein. Mus. LXI 1906 s. 307). Bekannte ἰσόψηφα waren Μείδρας
 (40+5+10+9+100+1+200 = 365) und Ἀβραξας (1+2+100+1+60
 +1+200 = 365), s. F. Cumont, Rev. des études grecques XV 1902 s. 5
 des S. A. zu einer inschrift, die schließt (ἐν) ὀνόματι οὗ ἔστιν ψῆφος τῆς,
 und dazu Reitzenstein Poim. s. 273. An welches ἰσαριδμον hier gedacht ist,
 weiß ich nicht. — ἐξεγερθῶσιν: syntaktisch sehr beachtenswert der coni. aor.
 für ind. fut. Die totengeister schlafen, und müssen erst durch die furcht-
 baren gottesnamen (φρικτὰ ὀνόματα Pap. Lond. XLVI 81, Denkschr. Wien.
 Ak. xxxvi 2, 129) geweckt werden; Pap. Par. 369: ἔγειρον μόνον σεαυτὸν ἀπὸ
 τῆς ἐχούσης σε ἀναπαύσεως. — z. 23 ἦδη ταχύ: s. z. 47 und oben zu
 no. 3 z. 32. — φωστῆρα: Gen. 1, 16: καὶ ἐποίησεν ὁ θεὸς τοὺς δύο φωστῆρας
 τοὺς μεγάλους . . . καὶ τοὺς ἀστέρας. — z. 24 διὰ φωνῆς προστάγματος:
 gott spricht und so geschieht es, Ps. 32, 9. Zum schluß des satzes
 Gen. 1, 17: ὥστε φαίνειν ἐπὶ τῆς γῆς. — z. 25 τὸν συνείσαντα: Ps. 59, 4:
 συνέσεισας τὴν γῆν. Pap. Par. 1039 ὁ συνσειῶν ὁ βροντάζων. — πᾶσαν
 τὴν οἰκουμένην: Jes. 13, 5. — z. 26 ἐκτραχηλίζοντα: der gedanke von z. 18
 wird gesteigert. — ἔκτρομος: Ps. 103, 32: ὁ ἐπιβλέπων ἐπὶ τὴν γῆν καὶ
 ποιῶν αὐτὴν τρέμειν. — z. 27 ἅπας καινίζοντα die tafel: da von νέειν
 nicht die rede sein kann, wird Masperos änderung ἅπασ(αν καὶ) καινίζοντα
 nötig. Von der göttlichen weisheit heißt es Sap. Sal. 7, 27: τὰ πάντα
 καινίζει. — z. 28 σημεῖα: Dan. 6, 27: ποιεῖ σημεῖα καὶ τέρατα ἐν τῷ

τιανήν, ἦν || ἔτεκεν Κανδιδά, ἐρῶντα αὐτῆς καὶ ἀγρυπνοῦντα 30
ἐπὶ τῆ ἐπιθυμίᾳ αὐτῆς, δεόμενον αὐτῆς καὶ ἐρωτῶντα αὐτὴν
ἵνα ἐπανέλθῃ εἰς τὴν οἰκίαν | αὐτοῦ σύμβιο(ς) γενομένη ὀρ-
κίζω σε τὸν θεὸν τὸν μέγαν τὸν αἰῶνιον καὶ παντοκράτορα,
ὃν φοβεῖται ὄρη καὶ νάπαι καθ' ὅλην τὴν οἰκουμένην, δι' ὃν
ὁ λείων ἀφείησιν τὸ ἄρπασμα καὶ τὰ ὄρη τρέμει || καὶ [ἡ γῆ] 35
καὶ ἡ θάλασσα, † ἕκαστον ἰδάλλεται ὃν ἔχει φόβον τοῦ
Κυρίου | α[ἰ]ω[νίου] ἀθανάτου παντεφόπτου μωσοπονήρου ἐπι-
σταμένου τὰ | γ[ενόμ]ενα ἀγαθὰ καὶ κακὰ καὶ κατὰ θάλασ-
σαν καὶ ποταμούς καὶ τὰ ὄρη | καὶ [τῆν] γῆ[v] Αωθ Αβραωθ,
τὸν θεὸν τοῦ Ἰαβρακ καὶ τὸν Ἰάω τὸν τοῦ Ἰακου, | Ἰάω
Αωθ Αβραωθ, θεὸν τοῦ Ἰσραμα, ἄξον ζεῦξον τὸν Οὐρβανόν,
ὃν || ἔτεκεν Οὐρβαν(ά), πρὸς τὴν Δομιτιανάν, ἦν ἔτεκε Καν- 40
διδά, ἐρῶντα | μα[ιν]όμενον βασανιζόμενον ἐπὶ τῆ φιλίᾳ καὶ
ἔρωτι καὶ ἐπιθυμίᾳ | τῆς Δομιτιανῆς, ἦν ἔτεκεν Κανδιδά,
ζεῦξον αὐτοὺς γάμω καὶ | ἔρωτι συμβιοῦντας ὄλω τῷ τῆς
ζωῆς αὐτῶν χρόνω, ποιήσον αὐτὸν ὡς δοῦλον αὐτῆ ἐρῶντα
ὕποτεταχθῆναι, μηδεμίαν ἄλλη[v] || γυναῖκα μήτε παρθένον 45

οὐρανῷ καὶ ἐπὶ τῆς γῆς. — z. 32 σύμβιον die tafel. — z. 33 φοβεῖται:
Ps. 32, 8: φοβηθήτω τὸν κύριον πᾶσα ἡ γῆ. — ὄρη καὶ νάπαι: Jes. 40, 12:
ἔστησε τὰ ὄρη σταθμῷ καὶ τὰς νάπας ζυγῷ. — z. 34 λείων: gesprochen
λείων, s. zu no. 3 z. 8 und vgl. frz. *lion*. Dem befehle gottes gehorcht
auch ein wildes tier; die beziehung auf den λέων vielleicht (aber nur
vielleicht, s. Deissmann) durch Daniel in der löwengrube veranlaßt. —
ὄρη τρέμει: Jer. 4, 24: εἶδον τὰ ὄρη καὶ ἦν τρέμοντα. Das folgende halte
ich für verderbt; ὃν ἕκαστος εἰδάλλεται schlug Maspero, ἕκαστος ἰδάλλεται
Deissmann vor. Zugrunde liegt dem verbum ἰδάλλεσθαι, eine seltene form
von ἰνδάλλεσθαι. Hesych erklärt ἰνδάλλεται ὁμοιοῦται δοκεῖ στοχάζεται
ἰσοῦται σοφίζεται. Von diesen begriffen läßt sich m. e. nur στοχάζεται
'sich bestreben' in erwägung ziehen, dann kann man die folgende kon-
struktion wenigstens beibehalten, wenn man vor ἰδάλλεται eine lücke
ansetzt. Der abschreiber mag eine zeile übersprungen haben — daß
etwas fehlt, zeigt der mangel der verbindung nach θάλασσα —: wie diese
zeile auszufüllen sei, darüber kann man verschiedener meinung sein.
Als einen versuch unter vielen möglichen erwähne ich ὀρκίζω σε τὸν
θεὸν τὸν . . . , ᾧ δηλοῦν κτίσμα ἕκαστον ἰδάλλεται κτλ. Prov. 1, 7 al. φόβος
κυρίου. — z. 36 παντεφόπτου: III Macc. 2, 21: ὁ πάντων ἐπόπτης θεός. —
μισοπόνηρος: Ps. 96, 10: οἱ ἀγαπῶντες τὸν κύριον μισεῖτε πονηρόν. —
z. 44 ὕποτεταχθῆναι: aor. mit verschleppter reduplikation. — ἄλλην: wie
häufig so begegnet auch hier eine form der verfluchung, die sich in
viel älteren stücken nachweisen läßt. S. DTA no. 78, wohl viertes jahrh.
v. Chr.: μήποτε αὐτὸν γῆμαι ἄλλην γυναῖκα μηδὲ παῖδα.

ἐπιθυμοῦντα, μόνην δὲ τὴν Δομιτία[νά, | ἣν ἔτεκεν Καν-
 διδά, σύμβιον ἔχειν ὄλω τῷ τῆς ζωῆς αὐτῶ[ν χρόνῳ· | ἥδη
 ἥδη, ταχὺ ταχὺ.

6. Aud. s. 336 f. no. 247. Bleitafel von 0,066 m breite, 0,07 m
 höhe, beschrieben mit kursivartigen zügen um 200 n. Chr. und zusammen-
 gerollt. Gefunden im amphitheater von Karthago, heute im dortigen
 Musée St. Louis. Den oberen teil nimmt die zeichnung eines dämons
 in menschlicher gestalt mit schlangenkopf ein, der in der rechten eine
 lanze, in der linken etwas wie einen blitz trägt.

. . . [occi] | dite | exter | minate vulnerate Gallicu
 5 quen || peperit Prima in ista ora in am | piteatri corona et

6. Gewählt ist dieser fluch als beispiel einer lateinischen *defixio*.
 Auch er ist wie no. 3 und 4 wohl vom Brodneid diktiert worden, und
 hängt wie jene mit den öffentlichen spielen zusammen, aber nicht mit
 dem wagenrennen im zirkus, sondern mit den tierhetzen des amphitheaters.
 Dort ist die tafel auch gefunden worden: man barg dergleichen *divae*
 im *spoliarium*, dem ort, an welchem die leichen der getöteten gladiatoren
 lagen. So wurde der Zusammenhang mit tod und unterwelt hergestellt
 (NF 206; Bonner Jahrb. 119 s. 1 ff.). Über tierhetzen s. namentlich
 Friedländer, Darstellungen aus der Sittengesch. Roms II⁸ s. 393 ff.
 Dabei wird oft der stier und der bär gegen verurteilte verbrecher los-
 gelassen; Petr. c. 45: *digna fuit, quam taurus iactaret*, und Artem. V 49:
καταδικασθεὶς τὴν ἐπὶ θανάτῳ καὶ προσδεθεὶς ξύλω ἐβρώδη ὑπὸ ἄρκτου.
 Neben diesen *bestiarii* stehen die berufsmäßigen tierkämpfer, die *vena-*
tores (s. Pollack bei Pauly-Wissowa u. *bestiarii*): aus ihren kreisen ist
 der obige text hervorgegangen. Auch ihre hauptgegner sind *ursus* und
taurus; bär und stier sind in solchem kampf dargestellt auf den terrakotta-
 formen von Ostia, Atti R. Accad. dei Lincei 1906 Not. degli sc. III s. 357 ff.

Der anfang ist unleserlich; hier waren wohl die dämonen genannt,
 die den fluch vollziehen sollten; einer aus ihrer zahl ist auch im bilde
 über dem text dargestellt, und zwar mit schlangenkopf: der *Σαβαώδ*,
 der gegen ende des Pap. Parth. II gezeichnet ist, scheint fünf schlangen-
 köpfe zu tragen. Der dämon oder die dämonen — auch hier wechselt
 wie in no. 3 sing. und plur. — soll sich gegen Gallicus, den sohn der
 Prima wenden, ihn töten oder verwunden: die imperative sind eindrucklich
 asyndetisch aufgereiht. — z. 4 *Gallicu*: das auslautende *m* des acc. sing.,
 das immer schwach gesprochen wurde, wird in vulgären inschriften häufig
 nicht geschrieben, s. F. Leo, Plaut. Forsch. s. 228, E. Diehl, De M
 finali epigraphica, Fleckeisens Jb. Suppl. xxv s. 1 ff. Unsere inschrift
 bietet dafür noch mehr belege. — Die schreibung *quen* statt *quem* ist
 wohl veranlasst durch die analogie von *quendam* und das nebeneinander
 von formen wie *componere contrahere*. — z. 5 *quen peperit* ist umsetzung
 von *ὃν ἔτεκεν*, s. zu no. 2 z. 3. — *ista ora*: zur stunde der spiele. *hora*
 kommt häufiger in solchen formeln vor, z. b. Seth. Verfl. Tat. 20, 21
ἀπὸ τῆς ἄρτι ὄρας καὶ ἡμέρας. — *ampteatri* wie *ora* mit aufgabe der
 aspiration. Lindsay-Nohl, die lat. Sprache s. 62: im vulgärlateinischen
 war der laut (*h*) zweifellos bereits um die mitte des 3. jahrhunderts v. Chr.

ar . a . . . a | *ludes orno . . . pe oc ter . . . a . . . ias* |
gula . neiu que p ave | rite oc tene illi manus
oblīga . . . || . . . obture non liget ur[su] ursos | 10
par ill . u . . . ra . orat | oblīga illi pede[s] m[e-]
m[br]a sensus me|dulla; || oblīga Gallicu quen peperit 15
Prima ut | neque ursu neque tauru singulis plagis oc|cida[t
n]eque binis plagis occid(a)t neque ternis|plagis oc[c]i[dat
tauru ursu; per nomen | dei vivi omnipotentis ut perficatis;
iam iam || cito cito allidat illu ursus et vulneret illu. 20

7. Corpus Inscriptionum Latinarum, band III s. 961, mit faksimile. Bleitafel mit zwei löchern am l. rande, beschrieben im vi. jahrhundert n. Chr., gefunden 1869 im alten Tragurium (Trau in Dalmatien), jetzt in Spalato. Falls die abbildung die natürliche grösse wiedergibt, 0,12 m hoch, 0,10 m breit.

A. Vorderseite.

††† *In nom(ine) d(omi)n(i) Ieso Cri[s]ti denontio tibi,*
inmon|dissime spirete tarta|ruce, quem angelus Gabriel

geschwunden. — z. 6—9 unleserlich, z. 9 ende sollen die dämonen den fluch dadurch vollziehen, daß sie Gallicus fesseln: hier ist der zusammenhang mit dem ursprünglichen wesen der defixio gewahrt, die eine bindung, ein κατάδεσμος ist. Auf der Seth. Tafel no. 29 ist dargestellt, wie zwei dämonen einen wagenlenker mit ketten binden. — z. 9. 13 ansätze zu gliederlisten, wie sie aus no. 1 z. 9 ff. bekannt sind. — z. 10 Gallicus soll infolgedessen den bären nicht fesseln können, wohl durch ein lasso; auf dem pompeianischen relief (Overbeck, Pompeji⁹ s. 167 no. III) trägt eines der gehetzten tiere deutlich eine fangleine um den hals. — z. 14 *medulla(m)* Aud., *medulla(s)* Niedermann, Wochenschr. f. klass. Philol. 1906 s. 963. — z. 16 *singulis plagis*: wie noch heute beim spanischen stiergefecht wird die geschicklichkeit des venator nach der geringen zahl der stösse bemessen. — z. 18 ff. die abschliessende beschwörung, die ähnlich noch bei Aud. 248 wiederkehrt. Sie klingt jüdisch oder christlich: ἐν ὀνόματι θεοῦ ζῶντος παντοκράτορος. Zu παντοκράτωρ s. no. 5 z. 9, zum rest z. b. Ev. Matth. 26, 63: ἐξορκίζω σε κατὰ τοῦ θεοῦ τοῦ ζῶντος. Aus den zauberpapyri vergl. Pap. Par. 1038: ἐπιτάσσει σοι ὁ μέγας ζῶν θεός, ὁ εἰς τοὺς αἰῶνας τῶν αἰώνων, ὁ συνσείων, ὁ βροντάζων, ὁ πᾶσαν ψυχὴν καὶ γένεσιν κτίσας Ἰάω. — *perficatis*: folge der unsicherheit bei formen wie *Laurcatus* = *Lauriatus* (s. no. 3 z. 21). — *iam iam cito cito* ist ἤδη ἤδη ταχὺ ταχύ, s. oben zu no. 3 z. 32.

7. Die bleitafel ist nicht mehr reine verfluchung, sie hält die mitte zwischen defixion und amulet (Blau, Zauberw. s. 86 ff.). Sie ist φυλακτήριον, insofern als sie gegen den bösen geist schützen soll; κατάδεσμος, soweit sie den *spiritus tartaruchus* bannt (καταδέει), und sich zu diesem zweck des materials und der formeln des bannzaubers bedient (*denuntio*

5 *de catenis igneis religav[it | qui habet dece(m) milia barbar . . . | post resurrectione(m) vinist[i | in Galilea(m); ibi*

Aud. III). Der gott, in dessen namen sich der schutzzauber vollzieht, ist Christus (z. I. 23), die anschauungen vom kampf der engel und dämonen sind aus der apokryphen literatur bekannt; es wird belesenen unschwer gelingen, genauere parallelen aufzufinden. Über z. I stehen reste von buchstaben, nach Zangemeister, dem herausgeber im CIL, zu lesen als † in [no]m dni etc.; der erste editor Ljubic (Viestnik narodnoga zemaljskoga muzeja u zagrebu 1871 s. 147 ff., s. 228 ff.; ich übernehme das zitāt aus dem CIL) erkannte † . . . *qui te portent*. Nach prüfung des facsimile halte ich das kreuz für das erste der drei kreuze, die vor zeile I gehören, dann lese ich ohne lücke *qui oc (= hoc) portent*. Diese worte waren z. IO vergessen (s. u.) und sind am freien rande nachgetragen worden. Das begegnet häufiger auf defixionen, s. z. b. Aud. III. — z. 1. Das dreimal wiederholte heilszeichen bricht die macht der dämonen: zu anfang und zu ende gesetzt, schützt es das dazwischen stehende. — z. 2 *denontio* statt *denuntio*, s. frz. *denoncer*; der vulgäre vokalismus dieses textes ist, wo er sich von selbst erklärt, hier nicht mehr notiert; der abdruck bei Schuchhardt, Ztschr. f. vergl. Sprachf. xx 1872 s. 300 gibt nichts aus. — I. *immundissime spiritus tartaruche*, d. h. πνεῦμα ἀκάθαρτον ταρταροῦχον. Der 'unsaubere geist' ist aus dem NT geläufig, z. b. Matth. 10, 1; das andere adj. kennen die zauberpapyri, z. b. Pap. Par. 2326 ταρταροῦχε παρθένε. — z. 4 Gabriel ist in der apokryphen geschichte Daniels (Merx, Archiv f. wiss. Erf. des AT I 1867 s. 419; s. Lueken, Michael s. 23 f.) der gehülfe Michaels beim sturze des Antichrist. Die fesselung überwältigter dämonen ist typisch; Nestle a. O. verweist auf Apocal. 20, 1: εἶδον ἄγγελον . . . καὶ ἔλυσον μεγάλην ἐπὶ τὴν χεῖρα αὐτοῦ, καὶ ἐκράτησε τὸν δράκοντα . . . ὃς ἐστὶ διάβολος . . . καὶ ἔδησεν αὐτὸν χίλια ἔτη. In der geisteraustreibung des Pap. Par. 1245 heißt es: ἐξελθε δαίμων, ἐπεὶ σε δεσμεύω δεσμοῖς ἀδαμαντίνους ἀλύτους καὶ παραδίδωμί σε εἰς τὸ μέλαν χάος ἐν ταῖς ἀπωλείαις. Dass hier die ketten feurige sind, hängt mit der vorstellung von der feuerpein in der hölle zusammen, s. A. Dieterich, Nekyia s. 196 f.; P. Glauer verweist mich auf G. Dalmann HRE VI 418 (Gehenna), VII 295 (Hades). Ebendasselbe meint auch die *ganea ignifera* z. 19 f., die ich für eine volksetymologische umsetzung der γέεννα τοῦ πυρός (Math. 5, 22) halte. — z. 6 *qui habet* soll sich nach de Rossi *Bull. arch. crist. s. II 2* (1871) p. 38 ff. nicht auf den angelus, sondern auf den dämon beziehen; *barbar . . .* wird ebenda nach einem 'gnostischen' amulet als *spiritus serpentiformis* gedeutet. Aber *habet* auf den Dämon bezogen macht die annahme eines schwerfälligen wechslers in der person nötig; ferner enthält dieser satz eine charakterisierung der macht: die hebt man aber nicht beim überwundenen, sondern beim überwinder hervor. Wie *barbar . . .* zu ergänzen ist, bleibt unsicher; am nächsten liegt *barbaroru(m)*: dann wäre Gabriel als regionsdämon des barbarenlandes gedacht, s. Aud. 250: Βαβαρχὴ *qui es in Egipto magnus demon . . . Non toukiv qui possides tractus Italie et Campanie . . . Βυτυβαρχὴ demon qui possides Ispaniam et Africam*. — Es werden hier hintereinander drei geschichten erzählt, in denen der dämon jedesmal unterlegen ist: das geheime wissen,

*te ordinavit, u[t | silvestria loca collamontia op||teneris 10
aut tun[c de]mum ore | s(in)e grauedene invoc[e]ris. Vede
ergo | inmondissime spirete tartaruce | ut ubiconqua nomen
d(omi)ni audive|ris vel script[u]ra(m) cognoveris, non p[os-||*

B. Rückseite.

sis] ubi vellis nocere. | ina]nte habias I[orda]nis fluvio | 15

das der schreiber des amulets dadurch verrät, schlägt den dämon auch ein viertes mal ab. — z. 7 *resurrectio*: zu verstehen aus der älteren auffassung, nach der zwischen auferstehung und himmelfahrt nur ein kurzer zeitraum liegt, so daß *resurrectio* ungenau für himmelfahrt gesagt werden kann. Diese fand statt in Galilaea, Matth. 28, 16 (um nur eine stelle anzuführen); der unsaubere geist versucht sofort die gegend zu besetzen, die gott verlassen hat. Aber gott hat auch dann noch über ihn macht. — z. 7 *ordinavit*: subject wohl Christus, wie sich aus dem *nomen domini* im folgenden erschließen läßt. Sinn: 'er befahl dir', *il te ordonna*. — z. 9 *silvestria loca* etc.: an den wilden und öden orten hausen die dämonen mit vorliebe, s. Robertson Smith, Religion der Semiten s. 93; Matth. 12, 43. — *collamontia* von Zangemeister in ein wort geschrieben. Es ist leichter, eine späte bildung auf *-montium* (wie *septimontium*) mit unklarem vokal in der kompositionsfuge anzunehmen, als zwei metaplastische plurale von *colles* und *montes*. — z. 10 nach *opteneris* (l. *optineres*) ist übergeschrieben *uti ne hominebus inay . . .* § (also *incurras* oder *inuadas*), daran ist anzufügen, was über z. 1 steht: *qui oc portant*. Der träger dieses amuletes ist gefeit *ab omni incursione diaboli*; getragen wurde es wohl an einer schnur um den hals, zur aufnahme der schnur dienten die beiden löcher am l. rand. — *ore*: l. *horae*, genet. partit. wie *tunc temporis*, Iust. VIII 3, 7. — z. 11 zu anf. durch ein nagelloch zerstört; man erkennt ein durchstrichenes *s* mit übergeschriebenen *e*, wohl eine abkürzung von *sine*. Dann haben die herausgeber *grandene*, aber vor *d* sieht man den haken eines ligierten *e*; also *sine grauedene*: 'erst von dieser stunde an kann der böse geist ohne beschwer angerufen werden', wohl von dem hexenmeister, der seiner dienste benötigt ist. — z. 13 *ubiconqua* ist *ubicumque*; für *scripturam* erwartet man *scriptum*. — z. 16 eine dritte geschichte in der typischen form der zaubererzählungen; der dämon hat selbst gestehen müssen, wie man ihn bannen könne, und ist dadurch machtlos geworden. Eben dasselbe widerfährt z. b. in der ngr. erzählung dem schreckgespenst der Γελλώ (B. Schmidt, Das Volksleben der Neugriechen s. 139). Er ist in das land jenseits des Jordans gebannt: *πέραν τοῦ Ἰορδάνου* bei Pradel (s. o. zu no. 1 z. 16) s. 22, 7. Der heilige fluß der Hebräer (Robertson Smith s. 132) vertritt die kluft, die sonst die bösen geister von den guten trennt (Ev. Luc. 16, 26: *μεταξὺ ἡμῶν καὶ ὑμῶν χάσμα μέγα ἐστῆρικται*). Der Jordan ist für den dämon ein hindernis, weil er durch die taufe Christi zum geweihten wasser geworden ist, s. W. Weissbrodt, Ein ägyptischer christlicher Grabstein, Vorl.-Verz. des Lyceum Hosianum, Braunsberg 1909 s. 31f.: dort sind belege für die apotropäische kraft des Jordan ge-

quem trans[si]re non potuisti; | r]equesitus quare transire
 20 non | potuisti dixisti: quia ibi ignis| a ganea ignifera corret;
 et ubi|conqua semper tibi ignis[a ga]nea | ignefera c[o]rrat.
 denontio tibi | per domino meum: cave te †††

sammelt. Eine moderne bannung ans andere ufer eines flusses (der Sawe) ist erwähnt bei H. Seligmann, Der böse Blick und Verwandtes I 367. — z. 17 trans[si]re wegen des folgenden wahrscheinlicher als trans[na]re. — z. 20 corret: l. currit. Der sinn des folgenden ist 'so mögest du immer und überall wähen, es laufe das höllische feuer', d. h. 'mögest du immer und überall die unüberschreitbare grenze deines schädlichen tuns vor dir haben'. Daß der Tartaruchus durch das höllische feuer, an das er doch gewöhnt ist, gebannt werden soll, sieht wie eine wenig überlegte jüngere anwendung dieser formel aus. Vielleicht kennen wir noch die ursprüngliche fassung. Maspero, Contes populaires de l'Égypte ancienne² s. LVI zitiert aus Pap. mag. Harris VI 8, 9 als bannformel gegen ein krokodil: devienne l'eau une nappe de feu devant toi! — z. 22 nimmt das demontio vom anfang auf und gibt ihm den inhalt: cave te (statt cave tibi).

REGISTER

(Die zahlen bedeuten nummer und zeile)

- Abraam 5, 2. 38
 ἀβραϊκός 1, 12. 15
 Adonai 3, 27
 ἀκρουροβόρος 1, 7
 Althaiā 1, 6
 ἀναδεματίζω 1, 5. 8
 Ananke 4, 4. 46
 Cherubim 3, 25
 Dämonen 5, 20
 „ aufenthalt 7, 9
 „ bannung 7, 16
 „ fesselung 7, 4
 daemonion pneuma 5, 1
 Damnameneus 3, 1
 deus vivus omnipotens 6, 19
 dominus 7, 1. 23
 El 2, 1
 Ephesia grammata 1, 1 3, 1
 Ereschigal 4, 42
 Gabriel 7, 4
 Galilaea 7, 8
 Ge 1, 13
 Gliederlisten 1, 16 6, 14
 Hekate 1, 7. 13 4, 39
 Ἑκατίσιος 1, 11
 Hermes 4, 10
 Jakob 3, 3 5, 2. 38
 Jao 2, 1 4, 1. 13. 22. 38 5, 2. 38. 39
 Jesus 1, 13 4, 21 7, 1
 Jordan 7, 16
 Ἰσάριδμον 5, 20
 Israel 5, 3. 39
 καταδέω 4, 50
 καταγράφω 1, 4
 Kore 1, 6
 Kreuzeszeichen 7, 1. 23
 Κύριος 5, 35
 Liebeszauber 5 anf.
 Magie 4, 14
 Michael 2, 1
 Mutter, Benennung nach der 2, 3
 3, 7 5, 5 6, 5
 Mutter erde 3, 7
 Nekydaimon 4, 1 5, 1
 Nephtho 2, 1
 ὄνομα 1, 14 2 anf. 3, 5 4, 43 5, 1
 5, 3
 ὄρεοβαζάγρα 1, 6 4, 47
 ὄρμισμα 1, 11. 15
 Osiris 4, 7
 Palingenesie 4, 18
 πατροπάτωρ 4, 29
 Protogonos 4, 5
 resurrectio 7, 7
 Sabaoth 2 anf. 3, 27 4, 15
 Salomon 4, 15
 Schlußformel 3, 32 5, 47 6, 19
 Selene 1, 7
 Semesilam 3, 1 4, 14
 spiritus 7, 3. 12
 Strafdämon 4, 6
 Sympathiezauber 3, 15
 Tartaruchus 7, 3. 12
 Tartarus 4, 43

TABVLAE IN VSVM SCHOLARVM

EDITAE SVB CURA
IOHANNIS LIETZMANN

Wie die Sammlung der „Kleinen Texte für theologische und philologische Vorlesungen und Uebungen“ es sich zur Aufgabe stellt, Quellenschriften von geringem Umfang in einer Form und Ausstattung vorzulegen, die sie zur Grundlage des wissenschaftlichen Unterrichts geeignet erscheinen läßt, so sind diese Tafelwerke dazu bestimmt, das für die historisch-philologischen Fächer wichtigste Anschauungsmaterial in einer Gestalt zu bieten, welche technisch allen Anforderungen der Wissenschaft entspricht und dabei doch einen für den Studenten erschwinglichen Preis anzusetzen gestattet. Denn es ist allerdings für den akademischen Unterricht von höchster Bedeutung, daß der Lernende auch die für die Schulung seines Auges bedeutsamen Lehrmittel selbst besitzt und sie nicht nur gelegentlich auf den Bibliotheken oder in den Museen zu Gesichte bekommt. Der Preis von ca. 6 Mark für das gebundene Exemplar wird deshalb möglichst beibehalten werden.

Erschienen ist:

1. SPECIMINA CODICVM GRAECORVM VATICANORVM collegerunt PIVS FRANCHI DE' CAVALIERI et IOHANNES LIETZMANN. 1910. XVI S. 50 Tafeln in Lichtdruck. Geb. in Leinenband 6 M. Auf Karton gedruckt in Ganzpergament 12 M. **Eine Auswahl von meist datierten griechischen Handschriften des IV. bis XVI. Jahrhunderts der Bibl. Vaticana.**

Diese Sammlung bietet Material zum Studium der griechischen Handschriften-Paläographie aus den reichen für diesen Zweck bisher noch nicht benutzten Schätzen der Vaticana. 7 Tafeln

zeigen die wichtigsten Uncialtypen vom IV. bis X. Jahrhundert. Auf eine Probe der Minuskelskursive saec. VIII./IX. folgt dann die Entwicklung der Minuskelschrift vom IX. bis XVI. Jahrhundert fast durchweg an datierten, vielfach auch lokalisierten Handschriften gezeigt. Das IX. Jahrhundert ist durch 4, das X. durch 6, XI. durch 9, XII. durch 5, XIII. durch 7, XIV. durch 4, XV. und XVI. durch je 3 Tafeln vertreten. Darunter befinden sich 5 Proben der unteritalischen Schrift vom X. bis XIII. Jahrhundert.

2. POPYRI GRAECAE BEROLINENSES collegit
GVILELMVS SCHVBART. 50 Tafeln in Lichtdruck.
Geb. in Leinenband 6 M., in Ganzpergament 12 M.
**Auswahl von Urkunden und literarischen Papyri
des Berliner Museums.**

Auf 50 Lichtdrucktafeln werden nahezu 80 Papyrustexte vollständig oder in Proben wiedergegeben und damit die Hauptzüge der Schriftentwicklung vom Ende des 4. Jahrh. n. Chr. bis zum Beginn des 8. Jahrh. v. Chr. vor Augen geführt. Urkunden, Briefe und literarische Stücke sind ohne Sonderung nach Sachgruppen lediglich nach der Zeitfolge geordnet, wobei den literarischen Texten freilich nur durch Schätzung ihr Platz angewiesen werden kann. Den Hauptzweck, Material zur Einarbeitung in die Paläographie zu bieten, unterstützen die den Tafeln vorausgehenden Textbogen, die für jeden Papyrus Herkunft, Zeit, Inhalt und eventuell die erfolgte Publikation notieren und in beträchtlichem Umfange auch Abschriften der griechischen Texte beifügen, um dem Anfänger die unentbehrliche Hilfe, dem Vorgesrittenen die Nachprüfung an die Hand zu geben. Eine Gruppierung der Papyri nach der Schwierigkeit für die Entzifferung wird vorangeschickt um den Lernenden auf den rechten Weg zu führen. Neben dem pädagogischen Gesichtspunkte wird das Werk als ein bequemes paläographisches Nachschlagebuch dienen können. Soweit die maßgebenden paläographischen Ziele es zulassen, wird darauf Bedacht genommen, auch inhaltlich wertvolle Stücke abzubilden, so daß die bekanntesten Papyri der Berliner Sammlung fast ausnahmslos vertreten sind.

3. SPECIMINA CODICVM LATINORVM VATICANORVM collegerunt FRANCISCUS EHRLE
J. S. et PAULUS LIEBAERT. 1911. 50 Tafeln in
Lichtdruck. In Leinenband 6 M. Vorzugsexemplare
in Pergament 12 M.

Der Praefekt der vatikanischen Bibliothek P. F. EHRLE S. J. hat in Gemeinschaft mit Abbé LIEBAERT aus den reichen ihm unterstellten Schätzen zum Zweck des akademischen Unterrichts eine Reihe von womöglich datierten Codices ausgewählt, welche die Entwicklung der lateinischen Buchschrift vom IV. Jahrhundert

bis in die Humanistenzeit darstellen. Auf 50 Lichtdrucktafeln (18×24 cm) sind 58 Schriftproben in der Größe der Originale wiedergegeben: die einzelnen Tafeln sind mit Zeilenzählern und erläuternder Unterschrift versehen. Als Text ist beigegeben eine kurze Skizze der Entwicklung der lateinischen Schrift, sodann Beschreibung der einzelnen Handschriften mit reichhaltigen Literaturverweisen und Umschrift aller irgendwie schwierigen Tafeln. Es werden Proben von folgenden Schriftarten geboten: Majuskel: Capitalis (Taf. 1—3), Uncialis (4—5), Semiuncialis (5—7); Nationalschriften: Italische Halbcursive (8—9), Norditalische Minuskel (10), Mittelitalische (Beneventaner) Minuskel saec. IX—XIII (11—17). Gallische Schrift saec. VIII—IX (18—20), Insulare Schrift saec. VIII—XII (21—24), Spanische (Westgotische) Schrift saec. IX—XI (25—26), Deutsche Schrift saec. VIII (27—28). Karolingische Minuskel saec. IX—XI aus Deutschland, Frankreich, Italien, England (29—35). Gothische Schrift saec. XII—IV aus denselben Ländern (36—45) mit besonderer Rücksicht auf die Fachschriften (theologische, juristische, philosophische). Humanistische Schrift saec. XV aus Deutschland, Frankreich, Italien.

Aus den Besprechungen von Nr. 1:

Eine hochwillkommene Gabe in meisterhafter Ausführung, von der eine Belebung des Interesses und des Verständnisses für Handschriftenforschung in den Kreisen der Studierenden sicher ausgehen wird.

THEOLOGISCHE LITERATURZEITUNG 1911, Nr. 6.

Ein ausgezeichnetes und außerordentlich billiges Hilfsmittel zum Studium der griechischen Paläographie.

BIBL. ZEITSCHRIFT 1911, Heft 1.

Die gut ausgeführten Schrifttafeln beginnen mit Proben des 4. bis 6. Jahrhunderts n. Chr., zeigen die verschiedenartigen Schrifttypen bis zum Jahre 1565 und gewähren somit ein willkommenes Hilfsmittel für philologische und theologische Seminare auf dem Gebiete der griechischen Paläographie.

„LITERARISCHES ZENTRALBLATT“ 1911, Nr. 11.

Das Buch ist allen Freunden griechischer Handschriftenkunde angelegentlichst zu empfehlen. Wer es sorgsam durchstudiert, wird sich große Leichtigkeit im Lesen der Kodizes erwerben.

„STIMMEN AUS MARIA-LAACH“ 1911, Heft 2.

Jeder der sich mit griechischer Paläographie befassen muß, Lehrer sowohl wie Schüler, wird den beiden Gelehrten Dank wissen, daß sie in den „SPECIMINA“ ein so billiges und bequemes Hilfsmittel zum praktischen Studium geschaffen haben. Weiterer Empfehlung bedarf das Werk nicht. Es empfiehlt sich selber.

„LITERARISCHER HANDWEISER“ 1911, Nr. 4.

L'album, d'une exécution matérielle parfaite, d'un format commode, est destiné à l'enseignement de la paléographie grecque.

„REVUE DES ETUDES ANCIENNES“.

Allgemeine Religionsgeschichte

VON

Conrad von Orelli

Dr. phil. et theol., ord. Prof. d. Theol. in Basel

2. Auflage in zwei Bänden

Jeder Band in ungefähr 5 Lieferungen zu je 2 Mark

Von den modernen größeren Werken aus dem Gebiete der Religionsgeschichte ist das Orellische das einzige, welches den gesamten Stoff in einheitlicher Bearbeitung bietet. Das Werk hat in erster Linie die Bedürfnisse der Studierenden und Pfarrer im Auge, ist aber so eingerichtet, daß jeder Gebildete daraus ohne Mühe ein lebendiges Bild der einzelnen Religionen gewinnen kann, was dem Verfasser bei der weit verbreiteten Teilnahme, welche die allgemeine Religionsgeschichte heute findet, von besonderer Wichtigkeit schien, da erst bei wirklich historischem Verständnis der richtige Maßstab zur Beurteilung der einzelnen Erscheinungen vorhanden sein kann.

Die Darstellung hält in der jetzt erscheinenden zweiten Auflage im allgemeinen die gleichen Grenzen inne, welche sich bei der ersten Auflage bewährt haben, doch werden eine Anzahl Kapitel in neuer Redaktion geboten und Erweiterungen da vorgenommen, wo seit dem Erscheinen der ersten Auflage neues Material von Belang hinzugekommen ist. Infolgedessen empfahl sich die Teilung in zwei Bände. Jeder derselben erhält sein besonderes Register.

Band 1 umfaßt außer der orientierenden Einleitung die Religionen der Chinesen und Japaner sowie der übrigen mongolischen Völker. Ferner die Religion der alten Ägypter, dann die der Babylonier und Assyrer, an welche sich die der Westsemiten, Aramäer, Kanaanäer usw. anreihen, mit Berücksichtigung ihrer Verhältnisse zur Religion Israels und zum Christentum. Ferner wird hier behandelt der Manichäismus und die Mandäische Religion. Endlich die arabische, insbesondere der Islam, bis auf die Neuzeit.

Band 2 stellt die große indogermanische Religionsfamilie dar: die Religionen Indiens: Brahmanismus, Bud-

dhismus, Hinduismus; darauf den Parsismus, die Religionen der Hellenen, Römer, Kelten, Germanen und Slaven. Weiterhin kommen zur Behandlung die Religionen der Eingeborenen Afrikas und Amerikas mit besonderer Berücksichtigung Mexikos und Perus sowie die des Südseegebietes, Australiens usw. Am Schluß werden einige Richtlinien für die Probleme der Allgemeinheit, des Ursprungs und der Entwicklung der Religion gezogen.

Band 1 erscheint in 5 Lieferungen, beginnend im Frühjahr 1911, welche sich rasch folgen sollen. Band 2 wird im Frühjahr 1912 zu erscheinen anfangen und gleichfalls 5 Lieferungen umfassen. Die erste Lieferung wird von den Buchhandlungen gern zur Einsicht geliefert.

Aus den Beurteilungen der ersten Auflage

In aller Bescheidenheit ein vorzügliches Buch, musterhaft als Lehrbuch durch das, was geboten wird, und durch das, was beiseite bleibt. Es wird einfach das geschichtlich vorliegende Material in gedrängter Kürze vorgeführt, deutlich und präzise, und bei aller Selbstbeschränkung doch so ausführlich, daß man auch vom Pulsschlag der Religionen noch etwas durchfühlt. Hier hat man überall das Gefühl: es spricht die geschichtliche Wirklichkeit aus der Darstellung zu uns, und wo der Verfasser urteilt, da urteilt ein Mann von vorsichtig nüchternem Urteil, aber ein Mann, der selbst weiß, was Religion ist.

(Evangel. Kirchenblatt für Württemberg.)

In einem Werke von gegen 900 Seiten hat er die reife Frucht seiner umfassenden Studien niedergelegt. Einheitlichkeit der Darstellung und ein fester Gesichtspunkt für die Wertschätzung der religiösen Phänomene ist der sichere Gewinn seines Vorgehens.

(Theol. Jahresbericht, E. Lehmann, Kopenhagen.)

Man wird die neue Publikation Orellis mit Anerkennung des großen Fleißes und ebensolcher Umsicht des Verfassers zur Benutzung gelegentlich zu empfehlen mit Vergnügen sich veranlaßt sehen.

(Allg. Literaturbl., Wien.)

Es wird auch über seinen nächsten Zweck hinaus Liebhaber finden. Es ist durchaus gemeinverständlich abgefaßt, vom offenbarungsgläubigen Standpunkte. Gegenüber dem vielfach profanen Betriebe der religionswissenschaftlichen Forschung wird man mit Genugtuung bemerken, wie gut sich wissenschaftliche Gründlichkeit und christliches Urteil vereinigen.

(Neue Preuß. (Kreuz-) Zeitung, Berlin.)

Dieses bedeutende und hochinteressante Werk ist nicht nur für Studierende und im Amt stehende Geistliche, sondern für alle gebildeten Christen zu empfehlen.

(Christlicher Volksbote, Basel.)

- 29/30 RES GESTAE DIVI AVGVSTI, herausgegeben und erklärt von Prof. Dr. Ernst Diehl. 2. Aufl. 40 S. 1.20 M.
- 31 ZWEI NEUE EVANGELIENFRAGMENTE, herausgegeben und erklärt von H. B. Swete. 15 S. 0.40 M.
- 32 ARAMÄISCHE URKUNDEN zur Geschichte des Judentums im VI. und V. Jahrhundert vor Chr., sprachlich und sachlich erklärt von Prof. Lic. Dr. W. Staerk. 16 S. 0.60 M.
- 33/34 SUPPLEMENTUM LYRICUM, neue bruchstücke von Archilochus Alcaeus Sappho Corinna Pindar, ausgewählt und erklärt von Prof. Dr. Ernst Diehl. 2. Aufl. 44 S. 1.20 M.
- 35 LITURGISCHE TEXTE III: Die konstantinopolitanische messliturgie vor dem IX. jahrhundert: Uebersichtliche zusammenstellung des wichtigsten quellenmaterials von Dr. Anton Baumstark. 16 S. 0.40 M.
- 36 LITURGISCHE TEXTE IV: Martin Luthers Von ordnung gottesdiensts, Taufbüchlein, Formula missae et communionis 1525 herausgegeben von Prof. D. Hans Lietzmann. 24 S. 0.60 M.
- 37 LITURGISCHE TEXTE V: Martin Luthers Deutsche Messe 1526, herausgegeben von Prof. D. Hans Lietzmann. 16 S. 0.40 M.
- 38/40 ALT-LATEINISCHE INSCRIFTEN von Prof. Dr. Ernst Diehl. 64 S. 1.80 M.
- 41/43 FASTI CONSULARES IMPERII ROMANI von 30 v. Chr. bis 565 n. Chr. mit Kaiserliste und Anhang bearbeitet von Willy Liebenam. 128 S. 3 M., gbd. 3.40 M.
- 44/46 MENANDRI reliquiae nuper repertae herausgeg. von Prof. Dr. Siegfried Sudhaus. 65 S. 1.80 M., gbd. 2.20 M.
- 47/49 LATEINISCHE ALTKIRCHLICHE POESIE ausgewählt von Prof. D. Hans Lietzman. 64 S. 1.50 M.
- 50/51 URKUNDEN ZUR GESCHICHTE DES BAUERNKRIEGES UND DER WIEDERTÄUFER herausgeg. von Dr. H. Böhmer. 36 S. 0.80 M.
- 52/53 FRÜHBYZANTINISCHE KIRCHENPOESIE I: Anonyme hymnen des V—VI. jahrhundert ediert von Dr. Paul Mäas. 32 S. 0.80 M.
- 54 KLEINERE GEISTLICHE GEDICHTE DES XII. JAHRHUNDERTS herausgeg. von Albert Leitzmann. 30 S. 0.80 M.
- 55 MEISTER ECKHARTS BUCH DER GÖTTLICHEN TRÖSTUNG UND VON DEM EDLEN MENSCHEN (LIBER BENEDICTUS) herausgegeben von Philipp Strauch. 51 S. 1.20 M.
- 56 POMPELIANISCHE WANDINSCRIFTEN UND VERWANDTES ausgewählt von Prof. Dr. Ernst Diehl. 60 S. 1.80 M.
- 57 ALTITALISCHE INSCRIFTEN herausgegeben von H. Jacobsohn. 32 S. 0.80 M.
- 58 ALTJÜDISCHE LITURGISCHE GEBETE herausgegeben von Prof. D. W. Staerk. 32 S. 1.00 M.
- 59 DER MIŠNATRAKTAT BERAKHOTH IN VOKALISIERTEM TEXT herausgegeben von Prof. D. W. Staerk. 16 S. 0.60 M.
- 60 EDWARD YOUNGS GEDANKEN ÜBER DIE ORIGINALWERKE in einem schreiben an Samuel Richardson übersetzt von H. E. v. Teubern, herausgegeben von Kurt Jahn. 46 S. 1.20 M.
- 61 LITURGISCHE TEXTE VI: Die Klementinische liturgie aus den Constitutiones apostolorum VIII mit anhängen herausgeg. von Prof. D. Hans Lietzmann. 32 S. 0.80 M.

- 62 VULGÄRLATEINISCHE INSCRIFTEN herausgeg. von Prof. Dr. Ernst Diehl. 180 S. Brosch. 4.50 M., geb. 5.— M.
- 63 GOETHES ERSTE WAIMARER GEDICHTSAMMLUNG mit varianten herausgegeben von Albert Leitzmann. 35 S. 0.80 M., geb. 1.20 M.
- 64 DIE ODEN SALOMOS aus dem syrischen übersetzt, mit Anmerkungen von A. Ungnad u. W. Staerk. 40 S. 0.80 M.
- 65 AUS DER ANTIKEN SCHULE. Sammlung griechischer texte auf papyrus holztafeln ostraka, ausgewählt und erklärt von Dr. Erich Ziebarth. 23 S. 0.60 M.
- 66 ARISTOPHANES Frösche mit ausgewählten antiken scholien herausgeg. von Dr. Wilhelm Süss. 90 S. Brosch. 2.— M., geb. 2.40 M.
- 67 DIETRICH SCHERNBERGS Spiel von Frau Jutten herausgeg. von Prof. Dr. Edward Schröder. 56 S. 1.20 M.
- 68 LATEINISCHE SACRALINSCRIFTEN ausgewählt von Dr. Franz Richter. 45 S. —.90 M.
- 69 POETARVM VETERVM ROMANORVM Reliquiae sclegit Ernestus Diehl. 165 S. Brosch. 2.50 M., geb. 3.— M.
- 70 LITURGISCHE TEXTE VII: Die Preussische Agende im auszug hersg. von Hans Lietzmann. 42 S. Brosch. 0.80 M., geb. 1.— M.
- 71 CICERO PRO MILONE mit dem commentar des ASCONIVS und den SCHOLIA BOBIENSIA herausgeg. von Dr. Paul Wessner. Brosch. 1.60 M., geb. 2.— M.
- 72 DIE VITAE VERGILIANAE und ihre antiken quellen herausgegeben von Prof. Dr. Ernst Diehl. 60 S. 1.50 M.
- 73 DIE QUELLEN VON SCHILLERS UND GOETHES BALLADEN zusammengestellt von Albert Leitzmann.
- 74 ANDREAS KARLSTADT VON ABTUHUNG DER BILDER und das keyn bedtler vnther den christen seyn sollen 1522 u. d. Wittenberger Beutelordnung herausgeg. von Hans Lietzmann. 32 S. 0.80 M.
- 75 LITURGISCHE TEXTE VIII: Die Sächsische Agende im auszug herausgegeben von Hans Lietzmann. Brosch. 0.80 M., geb. 1.— M.
- 76 AUSWAHL AUS ABRAHAM A S. CLARA herausgegeben von Karl Bertsche. 47 S. 1.— M.
- 77 HIPPOCRATIS de aere aquis locis mit der alten lateinischen übersetzung herausgegeben von G. Gundermann.
- 78 RABBINISCHE WUNDERGESCHICHTEN des neutestamentlichen Zeitalters in vokalisiertem Text mit sprachlichen und sachlichen Bemerkungen von Lic. Paul Fiebig. 28 S. 1.— M.
- 79 ANTIKE WUNDERGESCHICHTEN zum studium der wunder des Neuen Testaments zusammengestellt von Lic. Paul Fiebig. 27 S. 0.80 M.
- 80 VERGIL AENEIS II mit dem commentar des Servius herausgegeben von Ernst Diehl. 131 S. 2.— M., geb. 2.50 M.
- 81 ANTI-XENIEN in auswahl herausgegeben von Dr. Wolfgang Stammler. 68 S. 1.40 M., geb. 1.80 M.
- 82 APOLLONIUS DYSCOLUS De pronominibus pars generalis edidit Dr. Paulus Maas. 44 S. 1.— M.



887.17

W962

Wunsch

cop. 1

Fluchtafeln

887.17

W962

07877919

07877919

887.17
W962 C1

WUNSCH

APR 9 1925

